

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

24.10.1933 (No. 294)

Karlsruher Tagblatt

Bezugspreis: monatlich 3,00 M., durch Träger 2,10 M., durch die Post 2,10 M. (einschl. 50 P. Postgebühr). In anderen Geschäftsteilen oder Abteilungen abgeholt 1,80 M. Bei Abbestellung der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche, Abbestellungen können nur bis zum 26. eines Monats angenommen werden. — Einzelpreis 10 P. — Sonntags- und Feiertags 15 P. — Anzeigenpreise: die achtspaltige Normzeile 33 P., Neilsameile 1,25 M., an erster Stelle 1,50 M., Gelegenheits- und Familienanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterfüllung des Zahlungsplans außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Sogr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Sogr. 1756

Hauptredaktion und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Karl Senfied; für Baden, Württemberg und Elsass: Karl Senfied; für die Provinzen, „Pyramide“ und „Wirtschaft“: Karl Senfied; für die Provinzen, „Pyramide“ und „Wirtschaft“: Karl Senfied; für die Provinzen, „Pyramide“ und „Wirtschaft“: Karl Senfied.

Die Vorbereitungen für den 12. November.

In vollen Kränzen.

* Das Programm für die Feiern in München am 9. November ist jetzt veröffentlicht worden.

In der Zeit vom 1. bis 5. November 1933 tritt eine Unterbrechung der Annahmepost für die SA. ein.

* Die Gewerkschaften und Berufsverbände des Saargebietes, die für die bedingungslose Rückgliederung des Saargebietes sind, haben sich zu der Deutschen Gewerkschaftsfront zusammengeschlossen.

* Anlässlich der Ernennung des Reichsstatthalters von Bayern, von Epp, zum Ehrenführer des Kampfbundes saubere nachmittags im Bundeshaus des Deutschen Reiches der Reichstagspräsident in Berlin ein feierlicher Empfang des neuen Ehrenführers durch den Bundesführer General von Horn statt.

* Gestern vormittag begann die Herbsttagung des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamts, an der Deutschland nicht vertreten ist. Beim Namensaufruf der Mitglieder gab der Direktor des Intern. Arbeitsamts Butler eine kurze Erklärung ab, der bisherige deutsche Vertreter im Verwaltungsrat, Staatssekretär Dr. Krolow, habe ihm mitgeteilt, er könne zu seinem Bedauern an der jetzigen Tagung nicht teilnehmen.

* Auf Anordnung Roosevelts wird der Staatssekretär des Außen, Hull, am 5. November als Ausfakt zur panamerikanischen Konferenz in Montevideo eine große Südamerikafahrt antreten und dabei Panama, Lima, Santiago de Chile und Buenos Aires besuchen. Der Zweck der Reise sind politische, wirtschaftliche und finanzielle Beziehungen über eine enge panamerikanische Zusammenarbeit. Die Verhandlungen mit Lincoln bleiben daher Roosevelts allgemein vorbehalten.

* Das englische Kabinett hielt am Montag nachmittags eine Sitzung ab, in der es sich mit der Abrüstungsfrage befaßte. Sir John Simon erstattete einen Bericht über die Verhandlungen und Besprechungen, die mit den anderen Mächten stattgefunden haben.

* Im Reichstagsbrandstiftungsprozeß wurden am Montag die Sachverständigen gehört, die die Brandstiftung beurteilten.

* Die Tochter Rüthe des ehemaligen Reichsministers Koch-Weser wurde in Berlin im U-Bahn-Tunnel tot aufgefunden. Es konnte noch nicht geklärt werden, ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt.

* Näheres siehe im Innern des Blattes.

„Graf Zeppelin“ in Miami.

Nach seiner am Montag um 14 Uhr MEZ erfolgten Ankunft in Miami ist das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ zum fünften Male auf amerikanischen Boden gelandet. „Graf Zeppelin“ kreuzte wegen Wolkenebeln nur 300 Meter hoch über der Stadt. Die Straßen waren von Menschen umarmt. Die Dampfmaschinen heulten, als die Sonne durchbrach. Das Luftschiff fuhr weiter nach dem Flugplatz Doralda, wo eine schwierige und langwierige Landung wegen der ungeschulten Landungsmannschaft erfolgte. Um 9.03 Uhr New Yorker Zeit (15.03 Uhr MEZ) war „Graf Zeppelin“ fest. Die Fluggäste landeten zur Kontrollen. Dr. Götener verblieb im Luftschiff, um das Festmachen zu leiten. Er wurde vom Bürgermeister, dem deutschen Konsul und dem Empfangsausschuß begrüßt. Götener und die Fluggäste waren Gäste der Stadtverwaltung zum Frühstück und Mittagessen. Der Weiterflug erfolgt am 28 Uhr (5 Uhr MEZ).

Adolf Hitler führt die Liste.

Die heutige Kanzlerrede bildet den Auftakt zum Wahlkampf.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W.Pf. Berlin, 24. Okt.

Die heutige Rede des Reichkanzlers Adolf Hitler im Rahmen einer Kundgebung der NSDAP im Berliner Sportpalast, die auf alle deutschen Sender übertragen wird, ist der große Auftakt zu der Volksabstimmung und der Reichstagswahl am 12. November. Der Rede des Reichkanzlers sieht man in den politischen Kreisen und in der gesamten Öffentlichkeit mit großer Spannung entgegen. Auch das Ausland verfolgt offenbar die Wahlvorbereitungen in Deutschland mit großem Interesse. Trotz der herrschenden Krise in Frankreich und trotz gewisser weltpolitischer Vorgänge, wie der sehr bedeutsamen Verhandlungen zwischen Amerika und der Sowjetunion, räumen die ausländischen Blätter den Reden des Reichkanzlers wie auch den Reden des Reichspropagandaministers einen erheblichen Platz in ihren Spalten ein. Nach der heutigen Kundgebung im Berliner Sportpalast wird Reichkanzler Adolf Hitler bis zum 12. November in einer Reihe von Städten im Reich sprechen. Auch der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, sowie die übrigen führenden Persönlichkeiten der NSDAP werden Wahlkreisen durch das Reich antreten, so daß fast täglich mehrere Reden von Führern der NSDAP gehalten werden.

Die Vorbereitungen für die Ausstellung der Wahllisten zur Reichstagswahl

müssen nach den Vorschriften des Reichswahlgesetzes bis 26. Oktober in den Wahlkreisen abgeschlossen sein. Der Reichswahlvorschlag muß bis zum 29. Oktober eingereicht werden. Am Laufe dieser Woche wird daher die Entscheidung über die endgültige Gestaltung der Kandidatenliste fallen. Voraussetzungen sind in sämtlichen 35 Wahlkreisen der Führer Adolf Hitler die Liste führen. Der amtliche Stimmzettel wird zehn Namen aufweisen, an der Spitze der Name Adolf Hitler. Die Kandidatenliste wird selbstverständlich mehr als zehn Namen enthalten. Zugelassen zu der Wahl ist lediglich die Einheitsliste der NSDAP. Den Reichswahlvorschlag wird eben-

falls Adolf Hitler führen. Dieser Wahlvorschlag wird voraussichtlich auch die Namen der übrigen Mitglieder des Reichskabinetts, darunter die des Reichsministers von Bayern und des Reichsarbeitsministers Selbste enthalten.

Von besonderem Interesse wird sein, inwieweit Vertreter früher selbständiger Parteien von den Nationalsozialisten nunmehr in den Reichstag hineingelassen werden. Insbesondere gilt das hinsichtlich der früheren Zentrumspartei. Die Verhandlungen wegen Überleitung eines Teiles der Zentrumsmitglieder in das Sozialistenverhältnis bei den Nationalsozialisten waren bis zu dem Zeitpunkt der Parlamentsauflösung nahezu abgeschlossen.

Die mit der Reichstagswahl verbundene Volksabstimmung

trägt einen anderen Charakter als der Volksentscheid alten Stils. Dem Volksentscheid nach den alten Verfassungsbestimmungen müßte ein Volksbegehren vorangehen. Die Volksabstimmung im Dritten Reich hat nicht den Zweck der Ausräumung von Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und dem Parlament, sie bietet vielmehr der allein verantwortlichen Reichsregierung ein geeignetes Mittel, sich in schwebenden Fragen der Nation der Zustimmung des deutschen Volkes zu den von ihr beschlossenen Maßnahmen zu sichern. Die Volksabstimmung ist unmittelbar und geheim. Stimmberechtigt ist, wer auch das Wahlrecht zum Reichstag hat. Jeder Stimmberechtigte verfügt über eine Stimme. Im übrigen gelten die Vorschriften des Reichswahlgesetzes über das Ausüben des Wahlrechts und die Behinderung in seiner Ausübung auch für die Volksabstimmung. Die Stimme lautet auf Ja oder Nein. Zugabe auf dem Stimmzettel sind unzulässig. Für die Volksabstimmung werden ebenfalls Stimmzettel auszugeben. Falls in einzelnen Stimmbezirken die Abstimmung nicht ordnungsmäßig vorgenommen worden ist, kann die Wahlprüfungskommission dort die Wiederholung der Abstimmung beschließen. Der Reichsminister des Innern hat den Beschluß alsbald auszuführen.

Daladiers Schicksal noch ungewiß.

Noch keine Entscheidung der Kammer / Mißglückter Demonstrationsversuch

© Paris, 24. Okt.

Die Aussprache über die Finanzvorlage in der französischen Kammer ist am Montag kurz nach 20 Uhr auf oben's 22.30 Uhr vertagt worden, ohne daß bisher der entscheidende Artikel 37 (Gehaltsföhrungen) in Angriff genommen wurde. Zwischen der Regierung und den Radikalsozialisten ist über den Artikel 37 ein Kompromiß zustande gekommen. Man weiß jedoch noch nicht, wie sich die Sozialisten dazu stellen werden. Anzuzweifeln werden die Verhandlungen hinter den Kulissen fortgesetzt.

Die für Montag nachmittags angekündigte Massentendgebung der Steuerzahler und Kraftfahrzeughalter ist ein Fiasko geworden. Dafür haben die Organisatoren dieser Freiluftveranstaltung es aber fertiggebracht, die gesamte Pariser Polizei, Gendarmen und Bürgergarde zu mobilisieren. Der ganze Stadteil in einem Umkreis von etwa einem halben Kilometer um die Kammer herum war seit 13 Uhr in den „Belagerungszustand“ versetzt. Etwa zwei- bis dreitausend Polizeibeamte hatten sämtliche Zufahrtsstraßen abgeriegelt. Bürgergarde auf Pferde hatte in Gruppen zu je 30 bis 40 Mann an den verschiedenen „strategischen“ Punkten Aufstellungen angenommen. Die Hauptzufahrtsstraßen waren durch Polizeilacktruppen sowie abgeperrt, daß nur noch Platz für ein einziges Automobil übrig blieb. Auf der Esplanade des Invalidendomes waren 40 bis 50 mit Militär besetzte Kraftwagen zusammengeschoben. Das ganze Stadtviertel gleich einem großen Herd. Zwischenzeitlich sah man Stafettenfahrer auf Motorrädern, Automobile des Heberfallkommandos und die große Kavouline des Polizeipräsidenten und des Direktors der Sicherheitspolizei, die sich persönlich von der Organisation der Sicherheitsmaßnahmen überzeugten.

Einige 30 bis 40 Autobusse von Privatverkehrsgeellschaften, die sich an der Protestkund-

gebung beteiligen wollten, stehen sein säuberlich hinter der Abperrungslinie. Neben jeden Führer hat man ein Polizeiaufgebot gestellt, so daß niemand aus der Reihe springen kann. Vor dem Kammergebäude hatte ein Heer von Beamten in Uniform und Zivil Aufstellung genommen. Man mußte mehrere Sperrketten passieren, um bis in den Vorhof der Kammer zu gelangen. Die großen Filmgesellschaften waren mit Tonfilmapparaten ausgestattet. Ueber dem Ganzen freifte ab und zu ein Polizeiflugzeug und verließ dem Schauspiel einen etwas dramatischen Charakter, den es absolut nicht verdient. Auf dem rechten Seitenflügel gegenüber der Kammer hatten sich Hunderte von Schauspielern angeammelt, die sich dieses seltene Schauspiel nicht entgehen lassen wollten.

9 267 120 Kilometer Jahresflugstrecke im Luftverkehr.

(1) Berlin, 24. Okt.

Von maßgebender Stelle wird jetzt eine Gesamtbilanz für die deutsche Luftfahrt im Betriebsjahr 1932 bekannt gegeben. Danach haben die drei Gesellschaften Deutsche Luft Hansa, Deutsche Verkehrsflug A-G. und Deutsch-russische Luftverkehrs-Gesellschaft insgesamt eine Jahresflugstrecke von 9 267 120 km. zurückgelegt. Die Fracht stellte sich auf 2118,67 Tonnen, die beförderte Post auf rund 384,2 T. Bedeutend sind die Feststellungen der Unfallstatistik. Es ergibt sich daraus, daß die Flugsicherheit wirklich hervorragend groß ist. Es hat sich im deutschen Fluglinienverkehr im ganzen Betriebsjahr 1932 nur ein einziger Unfall mit Personenschäden ereignet, nämlich das Unglück vom 2. November 1932 bei Götterspahl, bei dem drei Fluggäste getötet wurden und zwei Besatzungsmitglieder ums Leben kamen. Das Flugzeug wurde zerstört. Die Ursache der Katastrophe wurde nicht geklärt. Das Flugzeug stürzte aus niedriger Höhe ab.

Die Sorgen der andern.

Amerikas Finanzlage.

An dieser Stelle zeigen wir kürzlich, daß nun auch die Schweiz, jenes Land, das vom Krieg zunächst so großen Nutzen gehabt hat, unter ganz ersten Finanzsorgen leidet. Die Folgen des Krieges und der Diktate haben eine Weltkrise gebracht, die sich in den Finanzen aller Staaten ausdrückt. Sogar das in Gold schwimmende Frankreich hat nun eine Regierungskrise, herkommend aus finanziellen Fragen und aktuell geworden durch die von der Regierung verlangte Kürzung der Beamtengehälter. 13,7 Milliarden Franken sind für Arbeitsbeschaffung bestimmt. Dazu kommt die Befürchtung, daß nach der doch früher oder später zu erwartenden Stabilisierung des Dollars und des Bundes wieder viel Kapital Frankreich verlassen und nach seinen Heimatländern zurückkehren wird. Die Vereinigten Staaten von Amerika, die ja der allergrößte Kriegsgewinnler schienen, leiden bekanntermaßen schon lange so schwer unter der Weltwirtschaftskrise, daß der amerikanische Präsident keine an und für sich schon großen Regierungsvollmachten sich noch erweitern lassen mußte, um den Schwierigkeiten zu Leibe zu gehen.

Das alles zeigt außerdem aber, wie gewaltig die wirtschaftlichen Aufgaben sind, die der Regierung unseres durch Krieg und Nachkriegsungleich mehr heimgegriffenen und ausgearbeiteten Vaterlandes obliegen. Aufgaben, an deren Bewältigung sie bereits unter zweifelhaften Erfolgen mit neuen Mitteln und größter Entschlossenheit herangeht.

Wie die Schweizer Bundesfinanzen Reformen recht einschneidender Art erfordern, so ist die Rückkehr zu einer gesunden Finanzpolitik — ganz abgesehen von den Fragen eigentlich wirtschaftspolitischer Art, die freilich damit in engstem Zusammenhang stehen — für die Vereinigten Staaten von Amerika ganz offensichtlich noch viel dringlicher. Das amerikanische Haushaltsjahr rechnet vom 1. Juli bis 30. Juni. Und nun haben wir das erste Vierteljahr (Juli, August, Dezember) hinter uns mit einem Defizit der Bundesfinanzen von 237 Millionen Dollar. Im Vergleich mit dem mehr als doppelt so hohen Defizit der gleichen Monate des Vorjahres ist das ein Fortschritt. Aber die Ergebnisse der einzelnen Monate zeigen, daß nun eine stetige Verschlechterung bereits auf dem Weg ist, die sich in den kommenden Monaten immer mehr auswirken muß, weil die Aufwendungen für die Kriegsbekämpfung nach dem vorgesehenen Programm immer höher werden.

Das öffentliche Bauprogramm, das vom Kongreß genehmigt wurde, sieht allein einen Betrag von 3,3 Milliarden Dollar vor. Eine Milliarde rechnet man für die Winterhilfe für die Erwerbslosen. Dazu kommen außerordentlich hohe Summen zur Unterstützung der verschiedenen Wirtschaftszweige, so allein 400 Millionen Dollar für die Beilehnung der Baumwollvorräte. Auch die Getreidefarmen, die nun einen Lieferungs- und Schuldenzahlungsstreik inszeniert haben, werden nicht leer ausgehen. Ihre Entrüstung ist verständlich, nachdem alle Bemühungen der neuen Wirtschaftspolitik, die Getreidepreise zu heben, vollständig fehlschlagen sind, und statt dessen diese Preise immer weiter sanken. Man muß vor allem damit rechnen, daß die außerordentlichen Ausgaben, so sehr es gelingen mag, in den ordentlichen Haushalt weitere Ordnung zu bringen, immer mehr steigen werden.

Wie für die Schweiz, so ist es auch für Amerika notwendig, die öffentlichen Schulden zu ordnen. Sie betragen insgesamt jetzt 23 Milliarden Dollar. Davon über 8 Milliarden schwebende (kurzfristige) Schulden. Von den verbleibenden 15 Milliarden werden 6 Milliarden schon in den nächsten Jahren fällig. Deshalb hat Roosevelts zunächst die Konversion der vierten Kriegaanleihe, deren

Beträge seit April 1933 zu jedem folgenden Halbjahrestermin vorzeitig gelündigt werden können, in die Hand genommen. Sie soll in eine neue zwölfjährige Anleihe umgewandelt werden, die aber schon ab 1943 vorzeitig kündbar ist. Die bisherige 4 1/2prozentige Verzinsung soll bis 15. Oktober 1934 bleiben, worauf eine 3 1/2prozentige Verzinsung eintritt. Es ist aber nicht so sehr die Zinssparnis von Bedeutung, als die damit einleitete Strukturverbesserung für die öffentlichen Schulden, um wieder zu einer gesünderen Finanzpolitik zu gelangen. Dieser Schritt zeigt auch, daß man nicht entschlossen ist, zu direkt inflationistischen Maßnahmen auf dem Gebiet der Währung überzugehen und nun einen Wiederaufbau mit organischen Mitteln einleiten will.

Reichsstatthalter von Epp Ehrenführer des Ruffhauerbundes Die feierliche Einführung.

(-) Berlin, 24. Okt.
Am Montag nachmittag wurde im Bundeshaus des Deutschen Reiches der neue Ehrenführer des Ruffhauerbundes, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, durch den Bundesführer General a. D. von Horn feierlich eingeführt. Vor dem Bundeshaute hatte eine Ehrenabordnung des Landesverbandes Berlin-Brandenburg Aufstellung genommen, die zum ersten Male mit der Hakenkreuzarmbinde erschienen war. General a. D. von Horn richtete eine Begrüßungsansprache an den neuen Ehrenführer des Bundes, in der er u. a. darauf hinwies, daß der Ruffhauerbund sich rückhaltlos hinter den Volksherrscher Adolf Hitler gestellt habe. Der Führer werde im Ruffhauerbund ein stets williges Werkzeug für die Mitarbeit am Wiederaufbau von Volk und Vaterland haben.
General von Epp dankte für die Übertragung der Ehrenführerschaft. Als besonders erfreuliche Tatsache bezeichnete es General von Epp, daß die durch den Eintritt des Ruffhauerbundes erfolgende Erweiterung der nationalen Kampffront in einem Augenblick vor sich gehe, in dem Deutschland um seine Gleichberechtigung gegenüber dem Ausland kämpfe. In diesem Kampfe finde der Ruffhauerbund eine neue große Aufgabe. Dem Ausland müsse am 12. November gezeigt werden, daß das Deutschland von heute nicht mehr das Deutschland sei, dem die ehemaligen Gegner den Versailler Vertrag aufzwingen konnten und daß das Deutschland von heute sich einmütig hinter die Forderungen der Reichsregierung stelle.
General von Epp schloß seine Ausführungen mit einem begeisterten aufgenommenen dreifachen Sieges-Hell auf das neue Deutschland.

Das Zigarrenkartell. Grundtätliche Einigung.

Am letzten Samstag fanden in Berlin eingehende Verhandlungen zwischen Zigarrenindustriellen, sowie Groß- und Einzelhandel statt, die nach ungenügenden Informationen eine völlige Einigung zwischen den Vertretern der Organisationen über das geplante Zigarrenkartell gebracht haben. Die Verhandlungen, in denen der Reichsverband Deutscher Zigarren-Hersteller e. V., Berlin, in dem etwa 85-90 Prozent der Produktionskapazität erfaßt werden, die Industrielleninteressen, der Reichsverband des Deutschen Einzelhandels mit Tabakwaren und die Fachschaft Tabak im Reichsverband der Groß- und Mittelbetriebe, die Einzelhändler und schließlich der Zentralverband Deutscher Großhändler der Tabakbranche e. V. in Leipzig den Großhandel vertrat, haben dazu geführt, daß über Lieferungsbedingungen des künftigen Kartells und die Verteilung einzelner vorhandener Wirtschaftskräfte Übereinkommen erzielt wurde. Bezüglich des letzteren Punktes

Ausgrabungen auf deutschem Boden.

Die nationale Erhebung hat mit einem Griff die Vorgeschichte des deutschen Volkes und des deutschen Bodens in den Brennpunkt des geschichtlichen Interesses gerückt. In der germanischen Frühzeit sucht man die Kraftquellen der Nation in ihrer ursprünglichen Reinheit zu erfassen. Die germanische Prähistorie gilt deshalb in unseren Tagen als hervorragend nationale Wissenschaft. Die Forschungsergebnisse sollen immer stärker im Geschichtsunterricht der höheren Schulen lebendig gemacht werden.
Kein Laut und keine Schrift bringt Kunde von den tief versunkenen Zeiten; die ersten unvollkommenen Erkenntnisse verdankt die Wissenschaft allein dem Studium der mehr oder weniger zufälligen Fundstücke, die meist aus Gräbern stammen und wohlgeordnet in den Museen aufgestellt sind. Da begründete Carl Schuchardt eine neue Methode der Ausgrabungswissenschaft, die die ganze Vorzeit zum Neben brachte: die Siedlungsarchäologie. Diese unternimmt es, etwa seit 1902, auf Grund sorgfältigster Bodenuntersuchung, die einzelnen Kulturkreise der Urzeit abzugrenzen und so die Volkseinheiten festzustellen. Es ist bewundernswert, was auf diesem Gebiet wissenschaftliche Arbeit geleistet hat auf Grund unsichtbarer Funde und Siedlungsspuren gelang es ihr, die Wanderungen und schicksalreichen Kämpfe der vorgermanischen und germanischen Völkerstämme abzulesen.
Eine sehr gute Uebersicht über die bisherigen Ergebnisse der Siedlungsarchäologie gibt ein im Verlage Karl Wroninger, Karlsruhe, erschienenes Büchlein von Dr. B. Felsch, einem Schüler von Schuchardt: „Deutsche Ausgrabungen auf deutschem Boden“. Jeder Geschichtsfreund, vor allem aber der Geschichtslehrer, wird die klare, sehr sachliche und in ihren Schlüssen vorsichtige Darstellung begrüßen. Aus

handelt es sich insbesondere um eine gewisse Regelung des Zigarrenpreises, sowie um die Bekämpfung des Schleuderumwelts im Einzelhandel, der sich bereit erklärt hat, in seiner Gesamtheit für die Beachtung einer gesunden Nutzenpanne zu sorgen. Eine Einschränkung der Formate erfolgt jedoch nicht. Es wird nunmehr Sache der Verbandsleitungen sein, die Mitglieder ihrer Organisationen auf das neue Uebereinkommen zu verpflichten. Etwa auftauchende Schwierigkeiten innerhalb des nahezu 1200 Firmen umfassenden Herstellerverbands glaubt man überbrücken zu können, ohne daß es notwendig werden wird, die Kartelleinstellungskstelle beim R.D.N. oder das Reichswirtschaftsministerium in Anspruch zu nehmen.

Russischer Protest in Warschau.

Im Auftrage der sowjetrussischen Regierung hat der russische Gesandte in Warschau, Antonow Dusejento, der polnischen Regierung eine Note zugestellt, in der die Inhaftierung seiner Entree für den Kemberger Vorfall Ausdruck gibt und stärksten Protest ausspricht. Alle Urheber des Anschlages müßten streng bestraft werden, um endlich die Sicherheit der sowjetrussischen diplomatischen Vertreter in Polen herzustellen.

Fortsetzung oder Vertagung? Beratungen des englischen Kabinetts über die Abrüstungsfrage.

London, 24. Okt.
In der gestrigen Sitzung des britischen Kabinetts wurde, wie verlautet, beschlossen, daß Sir John Simon vorläufig nicht nach Genf zurückkehren soll. Der künftige Unterstaatssekretär des Foreign Office, Eden, wird heute von London abreisen und die britische Regierung bei der Wiederaufnahme der Sitzungen der Abrüstungskonferenz in Genf vertreten.
Es verlautet, daß die internationale Lage noch als zu ungeklärt angesehen wird, um die Erzielung genauer Entscheidungen zu ermöglichen, insbesondere angesichts der parlamentarischen Lage in Frankreich und der Tatsache, daß Besprechungen mit anderen Mächten weitergeführt werden. Es scheint, daß die Vertagung der Abrüstungskonferenz für eine unbestimmte Periode in Aussicht steht, und dieser Vorfall würde, wie verlautet, von dem britischen Vertreter in Genf unterstützt werden.

Das Kabinett tritt am Mittwoch zu seiner allwöchentlichen Sitzung zusammen, um die parlamentarischen Arbeiten der im November beginnenden neuen Sitzungsperiode zu erörtern.

Eine Woche nach der Abreise der deutschen Vertreter aus Genf ist die Lage auf der Abrüstungskonferenz noch völlig ungeklärt. Die maßgebenden Mächte, die schon am Sonntag vor 8 Tagen sich in Genf nur mühsam über das Programm der damals bevorstehenden Sitzung des Hauptauschusses einigen konnten, sind sich bei den inzwischen aufgenommenen diplomatischen Besprechungen zwischen den einzelnen Hauptstädten nicht nähergekommen. Am vergangenen Montag hatte Henderson in seinem Antworteletogramm an den deutschen Außenminister erklärt, daß in der Simon-Erklärung eine brauchbare Arbeitsgrundlage der Abrüstungskonferenz gefunden sei, und er sagte in der Ausfertigung mit erheblicher Stimme, daß die Ausarbeitung einer Konvention auf dieser Grundlage in Angriff genommen werde. Aber nicht einmal in England halten die maßgebenden Kreise dieses Versahren, das den Lebenszweck hätte, Deutschland ins Unrecht zu setzen, für zweckmäßig, wenn überhaupt für möglich. Der englische Außenminister selbst war bei den Vorseher Verhandlungen bekanntlich der Vertreter der härteren Tonart und des demonstrativen Vorgehens gegenüber Deutschland, er scheint aber im

Der Streik der Farmer.

Washington, 24. Okt.
Der angekündigte Vieherzuchtstreik der Farmer ist ausgebrochen. Der Kampf zwischen der Regierung und den unzufriedenen Farmern in 28 Staaten scheint an Schärfe zuzunehmen. Die Farmverwaltung hat zwar sofortige Kredite an die Farmer in Höhe von 72 Cts. je Bushel Getreide in Erwägung gezogen, jedoch ist noch ungewiß, ob auch für Mais ein Vorstoß gegeben werden soll. Eine derartige Vorstoßaktion würde etwa 250 Mill. Dollar erfordern. Der Vorsitzende der Farmer-Association ist nach Chicago gefahren, um die Eisenbahner zur Unterstützung des Streiks zu veranlassen.

In Chicago ist dieser Tage für den Doppelzentner Manitoba-Weizen rein netto rund 4 M. gezahlt worden. Das ist ein Rekordpreis für Weizen, wie er noch nicht dagewesen ist. Zahlte auch die Regierung im Rahmen der Verbrauchssteueration den Erzeugern noch eine Prämie aus, so ist es doch bei einem solchen Preisstand

offensichtlich, daß damit amerikanische Farmer nicht auskommen können. Tatsache ist jedenfalls, daß auf Grund dieser und anderer Preisentwicklungen auf landwirtschaftlichem Gebiet die Gegner des offiziellen nationalen Aufbauprogramms eine neue Bundesgenossenschaft bei den Farmern gefunden haben. Der amerikanische Farmer hat nichts zu verlieren und alles zu gewinnen. Der Farmer hat ein altes Mißtrauen gegen die Regierungspolitik, weil es bei den Demokraten und Republikanern gleichermaßen Tradition geworden ist, in erster Linie auf die Industrieinteressen der Mitteln Klassen Rücksicht zu nehmen.

Nun ist nicht zu leugnen, daß Roosevelt umfangreiche Maßnahmen getroffen bzw. vorbereitet hat, um unter Belastung der Verbraucherschaft den Farmern zu helfen. Aber diese Hilfe wirkt sich einseitig noch nicht aus, während die Industrie bereits zu fühlbaren Preissteigerungen im Zusammenhang mit der Unterbringung von Millionen Arbeitslocher geführt hat. Die Verzweiflungssituation der Farmer hat nach ihren besonderen Grund darin, daß es sich nicht um bodenverwurzelte Bauern handelt. Man kann also auch nicht eigentlich im europäischen Sinne von Bauernrevolten in USA sprechen. Der Farmer ist in seiner ganzen Einstellung zum Boden und zur Wirtschaftsführung ganz etwas anderes als unser deutscher Bauer. Der Farmbetrieb ist letzten Endes ein Geschäft, das sich rentieren soll. Lohnt sich das Geschäft nicht, so läßt man es eben im Stich. Die Schwierigkeit besteht bei den heutigen Verhältnissen nur darin, daß auch in der Industrie und im Handel der Staaten die Verhältnisse so schwierig sind, daß man nicht einfach aus dem Farmerberuf in einen anderen hinüberwechseln kann. Der heutige Farmer aufgibt, müßte sich in das Heer der Erntelosigen einreihen. Das ist die Grundlage der Erbitterung in den Weststaaten über das einseitige Vorgehen der Agrarpolitik Roosevelts.

Oberst Lindbergh und seine Frau starteten am Montag mittag mit ihrem Wasserflugzeug vom Flughafen Woolston bei Southampton nach dem irischen Flughafen Galway. Ueber die weiteren Pläne Lindberghs ist noch nichts bekannt. Voraussichtlich wird er wieder auf der nordatlantischen Strecke mit Zwischenlandungen nach Amerika zurückfliegen.

englischen Kabinett nicht durchgedrungen zu sein.

In Frankreich würde man am liebsten die Wiederherstellung der Einheitsfront mit England, Amerika, Italien und Polen sehen, die nach dem deutschen Austritt völlig auseinander gefallen ist. Zum mindesten will Frankreich, wie das Wort Daladier, „La République“, zum Ausdruck bringt, auf der Abrüstungskonferenz die Maßnahmen, die es zu unterzeichnen bereit ist, bekanntgeben, um wenn sie von den Anderen nicht angenommen werden, dem Vorwurf zu entgehen, daß es die Herabsetzung der Rüstungen, die Gleichberechtigung und die Einrichtung einer internationalen Kontrolle verweigert habe. Auf alle Fälle ist nicht zu erwarten, daß die Sitzung des Hauptauschusses am kommenden Donnerstag etwas anderes als unverbindliche Erklärungen und eine neue Vertagung der Konferenz bringen wird.

München feiert den 9. November. Die geplanten Veranstaltungen. — Zwei Reden des Führers.

München, 24. Okt.
In einer Pressebesprechung gab der stellvertretende Gauleiter Nippold und Gaupropagandaleiter Wenzel nähere Aufschlüsse über die Veranstaltungen aus Anlaß des 9. November. Schon seit Wochen wird an der Vorbereitung des Programmes gearbeitet, das in großen Zügen nunmehr feststeht. Die Straßen, auf denen die Kämpfer der deutschen Freiheitsbewegung im Jahre 1923 vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle zogen, werden einseitige Ausschmückung erhalten. Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildet die Einweihung des Mahnmals in der Feldherrnhalle. Es werden die meisten alten Kämpfer der Bewegung nach München kommen.
Am 8. November findet im Sternendebrau, dem ersten Versammlungsort der N.S.D.A.P., eine Zusammenkunft der ältesten Kämpfer der Bewegung statt. Ferner treffen sich im Bürgerbräukeller die Kämpfer von 1923. In beiden Lokalen wird der Führer Adolf Hitler sprechen. Um 11.30 Uhr nachts findet ein Fackelzug der gesamten Münchener SA statt. Um 12 Uhr werden die Salutschiffe den Anbruch des 9. November einleiten. Vormittags werden

sich die alten Kämpfer der Bewegung beim Bürgerbräu aufstellen und unter klingendem Spiel nach der Feldherrnhalle ziehen. An der Spitze wird Reichsstatthalter Adolf Hitler gegen denselben Weg marschieren, wie am 9. November 1923. In der Feldherrnhalle werden die 186 Ständarten Aufstellung nehmen. Zum Schluß hieran findet die Weihe des Mahnmals durch den Führer statt, der eine Rede über sämtliche deutschen Sender halten wird. Schließlich erfolgt ein Vorbeimarsch der SA vor dem Reichsplatz. Auf dem Königsplatz findet eine Vereidigung der gesamten bayerischen Landespolizei statt. Auf demselben Platz erfolgt die Vereidigung der bayerischen Bürgermeister. In den alten Sturmlöcken Münchens werden die alten Kämpfer Wiederlebensfeiern abhalten. Die Lokale werden festlichen Schmuck erhalten.

Die deutsche Familie trinkt Kathreiner

Kunst und Wissenschaft.

Albert von Trentini †. In Wien ist, 55 Jahre alt, der österreichische Dichter Albert von Trentini gestorben. Mit ihm ist eine der bedeutendsten geistigen Erscheinungen des heutigen Deutschösterreich, einer der Tiefsten und Eigenartigsten unter den österreichischen Poeten von uns gegangen. Seine zahlreichen Werke, in denen der Dichter um die höchsten Fragen der Menschheit ringt, sind leider in breiteren Leserkreisen nicht so bekannt, wie es dieser starke Gestalter verdient hätte. Wer aber mehr als leichte Unterhaltung, wer nach geistiger und seelischer Bereicherung sucht, wird in Trentinis Büchern auf Schätze über Schätze stoßen. Vor allem in seinem großen und wohl auch bekanntesten Goetheroman, der Goethes Erweckung, das entscheidende Erlebnis der ersten italienischen Reise nach Sinn und Bedeutung schildert, der färschte Goethe-Roman und einer der bedeutendsten biographischen Romane der deutschen Literatur überhaupt. Albert von Trentini wurde 1878 in Bozen geboren und studierte Rechtswissenschaft. Als junger Beamter arbeitete er in seiner südtiroler Heimat, die ihm alles war und deren blühende, leuchtende Landschaft er in seinen Jugendwerken in glühenden Farben und wundervoll plastischer Sprache schildert. Es entstanden mehrere Romane und symbolische Dichtungen. Zu erwähnen wäre der südtiroler Grenzland-Roman „Deutsche Brant“, es ist das Buch des deutschen Südtirol, ein flamendes Bekenntnis zum südtiroler Deutschtum, die mitreißende Darstellung eines Kampfes der Geschlechter um ihr verschiedenes Volkstum, ein episches Meisterwerk, in einem Zug entstanden, als die Gefahr des Verlustes der südtiroler Heimat drohte. Die meisten von Trentinis Werken sind im Verlag Callwey in München erschienen.

Hochschulnachrichten. Professor Kircher, Tübingen, Ordinarius für Chirurgie und Direktor der Chirurgischen Klinik der Universität Tübingen, hat erneut einen Ruf an die Universität Heidelberg als Nachfolger von

Geheimrat Enderken erhalten. Dieser Ruf hat insofern besondere Bedeutung, als gleichzeitig der Neubau der Heidelberger Chirurgischen Klinik mit sofortiger Wirkung genehmigt wurde und die Grundsteinlegung demnächst stattfinden wird.

Separatismus. Das Oktoberheft der „Zwischenzeitung Monatshefte“ (München), das Leo Friedrich Hausleiter einleitet, beschäftigt sich in einem großen Aufsatz des Düsselthorfer Archiv-Direktors Paul Wenzke mit dem rheinischen Separatismus zur Zeit der Franzosenherrschaft. Josef Moanus Wehner stellt dem Hauptbeitrag ein Gedächtnisblatt anläßlich des 66. Geburtstages des Reichsstatthalters in Bayern, General v. Epp, voraus. Wenzke gibt eine packende Schilderung der separatistischen Veruche, die im Sommer 1923 Dorten und Mathies unter offener Unterstützung des französischen und belgischen Generalstabes, andere Kreise aber verheimlicht, gemacht haben. Es ist viel zu wenig bekannt, daß die heimlichen Drahtzieher in Köln, die sich nach dem Zusammenbruch des Separatismus so trefflich als harmlose Förderer zu maskieren mußten, noch zu einem Zeitpunkt, als bereits an den wichtigsten Stellen des Rheinlandes die Volkstüm die Separatisten vernichtet hatte, hochverräterische Unterhandlungen mit Frankreich gepflogen haben. So gibt der Verfasser zum ersten Male authentisches Material darüber, wie Adenauer, übrigens mit „Storker Rückendeckung durch Duag Stines“, noch Ende November 1923 mit dem französischen Oberbefehlshaber Litard über einen selbständigen rheinischen Bundesstaat mit internationaler Gendarmarie, selbständigem Geschäftsfachrecht und loser Vertretung zum Reichsrat verhandelte. — Auf der anderen Seite wird es gerade heute besonders interessieren, welche entscheidende Rolle dem kessigen Reichsführer des Reichs für das Deutschtum im Ausland, Hans Teinacher, bei der Bekämpfung der separatistischen Gefahr zukam. Es ist in breiteren Kreisen nicht sehr bekannt geworden, daß Teinacher einer der Hauptmittelpunkte des Kampfes gegen den Separatismus gewesen ist und daß der „Löwe von Kärnten“ auch im deutschen Westen seine Pranke gesetzt hat.

Dr. K. A. F.

Jagd nach Weltrekorden und Piratengold

Abenteuer auf Rennbahn und Tropeninsel im Dienste Sir Malcolm Campbells / Von Carl Petersen.

(15. Fortsetzung)

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin-W 35.

Mein Traum geht in Erfüllung.

Mr. Campbell, Lee Guinness und ich machten uns also auf den Weg zum Regierungsgebäude. Der Beamte, mit dem wir verhandelten, mußte sich sichtlich zusammennehmen, um uns nicht offen ins Gesicht zu lachen. Der Name Campbell schien für ihn ein Name wie jeder andere. Ich will diesen freuen, wenn er ihn bei unserem Besuch nicht zum ersten Male gehört hat.

„Ich fürchte, meine Herren, auch Sie sind Opfer einer der zahlreichen amerikanischen und spanischen Schatzjäger geworden. Leider gelingt es diesen Gaunern immer wieder — der Beamte suchte nach einem höflichen Ausdruck — gutgläubige Pläne mit genauen Angaben von Schatzstellen zu verkaufen. Wenn Sie bedenken, daß sogar unsere Regierung einige Male auf der Kokosinsel vergeblich Grabungen angestellt hat, so werden Sie sich nicht zu große Hoffnungen machen dürfen. Unsere letzte Expedition leitete ein deutscher Offizier namens Hermann Nothe. Ich sehe hier seit zwanzig Jahren, noch nie habe ich etwas von gefundenen Schätzen gehört, und so ging es auch meinem Vorgänger. Dabei kam vor vierzig, fünfzig Jahren kein Schiff in mittelamerikanische oder westindische Häfen, das nicht mindestens ein halbes Dutzend Schatzgräber an Bord gehabt hätte. Wenn Sie durchaus wollen, graben Sie, soweit es Ihnen Spaß macht, meine Herren, die Regierung wird Ihnen keinerlei Hindernisse in den Weg legen!“

Campbell fand in diesem Bescheid doch noch genug Zweideutigkeit. In seiner manchmal fast pedantischen Genauigkeit wollte er ganz sicher gehen.

„Wenn wir aber tatsächlich einen Schatz finden sollten“, forschte er gemessenhaft, „was wird Ihre Regierung dann tun?“

Der Regierungsbeamte lächelte gütig, fast mitleidvoll. Dann sagte er mit weltmännischer Beherrschung seiner Gesichtsmuskeln:

„Meine Regierung wird, falls Sie einen Schatz finden, zwanzig Prozent davon für sich in Anspruch nehmen.“

„Reicht das, daß uns eine Kontrollperson auf der Expedition begleitet?“ erkundigte sich Guinness. Der Mann schüttelte sehr heftig den Kopf.

„Aber meine Herren, wir wollen Sie nicht beleidigen! Die Republik Costa Rica hat das vollste Vertrauen zu Ihnen! Außerdem“, feste er lächelnd hinzu, „ist es kein Vergnügen, nach der Kokosinsel zu fahren. Die Insel ist schon seit Jahrzehnten unbewohnt. Ich würde Ihnen zu Ihrer Expedition viel Glück, meine Herren! Wenn Sie einen Schatz finden, so benachrichtigen Sie uns. Eine Regierungskommission wird dann hinüberkommen und die Angelegenheit mit Ihnen regeln! Ueberdies bin ich autorisiert, Ihnen folgenden Vorschlag zu machen: Wenn Sie uns tausend Dollar zahlen, so erhalten Sie von der Regierung eine Grabungslizenz. Sollten Sie wirklich vom Glück begünstigt sein, könnten Sie dann ganz frei über den Schatz verfügen.“

Ich hatte den bestimmten Eindruck, daß der Mann uns alle drei für arme Narren hielt. Aber Engländer kommen nicht so leicht auf solche Gedanken. Campbell zog sein Säckchen und wir verließen die Grabungslizenz in der Tasche, das Regierungsgebäude.

oft vorgestellte Kokosinsel, die ich auf dem Globus als einen Punkt, auf unserem Plan nicht größer als eine Männerfaust zu sehen gewohnt war, lag jetzt mit einem Male als hochaufragendes, unübersehliches, verwirrend weitläufiges Stück gebräuntes Land vor mir.

Aus dieser Erdmasse ein paar goldgefüllte Riffen auszufragen, schien mit einem Schlag ein schwieriges Beginnen.

Schon als wir uns der Insel von Nordosten näherten, hatten wir die Ghatam-Bay gesichtet, die ein günstiger Ankerplatz zu sein schien, was ja auch aus den Angaben unseres längst verstorbenen Gewährsmannes hervorging. Im Felsfächer unterhalb der höchsten Sand- und Geröll des hier ganz samt abfallenden, fast ebenen Küstenstreifens, die Mündung eines kleinen Flusses, der auch in der Keatingischen Karte eingezeichnet war. Als wir aber nach unserer Rundfahrt wieder die Nordspitze der Insel aufsuchten, sahen und vor der Ghatam-Bay standen, entschlossen wir uns doch auf Anraten des Kapitäns, lieber in der Wafer-Bay, an der Nordwestküste vor Anker zu gehen, die geschützter lag. Wir loteten zwischen mehreren Inseln die Fahrtrinne in die Wafer-Bay, und unsere Fahrt ging einige hundert Meter vom Ufer entfernt vor Anker. Der kleine Motorfutter wurde zu Wasser gelassen und fand rasch zwischen kleinen

jeffigen Eilanden und Klippen seinen Weg. Ein paar Minuten und der Sand der Kokosinsel knirschte unter dem Kiel unseres Bootes. Ein Sprung — und ich stand zwischen hohen Kokospalmen.

Mehrere Stunden streiften wir die nähere Umgebung der Bucht ab. Wir waren bei einem der zwei Mündungsarme des kleinen Baches, der in die Wafer-Bay fließt, an Land gegangen und verfolgten jetzt den Bachlauf an die zwei Kilometer landeinwärts bis zur Quelle. Das führte uns bergauf bis an die Höhe einer Kuppe, an deren feintigen Westabhang das Wasser herab sprang, und — ein richtiger Wildbach Gischt und Schaum — über allerlei winzige Stromschnellen und durch kleine Schluchten talwärts sprang.

Die Anhöhe, auf der wir standen, mochte fast im Mittelpunkt der Insel liegen. Hier mußte man sich vom Gipfel der höchsten Palme gut orientieren können. Mit Steigeisen und Klettergurt war ich rasch oben, doch die erhoffte Orientierung ließ viel zu wünschen übrig. Ich blühte auf ein weisses, wogendes grünes Meer hinab, das die ganze Insel überzog und ihre eigentliche Bodengefaltung verhüllte. Nur der hohe, kahle Gipfel an der Nordwestküste, der zum Land zu steil abfiel, und größere Bodenerhebungen an der Süd- und Nordspitze waren von mei-

ner lustigen Warte aus zu unterscheiden. Westwärts hatte ich einen Durchblick auf zwei der kleinen Felsinseln, auf einen Streifen des offenen Meeres und die Wafer-Bay, deren Wellen gerade unter hochbeladener Motorfutter in der Richtung zum Ufer zu durchschnitten.

Was an Robinson-Zehnfüchten in mir frecken geblieben war, schoß mächtig ins Kraut. In der Tat, ein Robinsonleben auf dieser Insel hätte sich durchführen lassen. Hier gab es eine Unmenge Wildfrüchte und Bananen in vollen Büscheln. An allerlei Getränk mieden Meeren, die es zu verdienen schienen, auf ihre Erbarkeit geprüft zu werden. Mehrere vielkammige und ausgedehnte Haine von Kokospalmen verprügeln Nahrung im Überfluß, es wuchs wider Mais und in den Bächen fingen wir später allerlei Fische. Dessen ungeachtet war ich dennoch außerordentlich angenehm berührt, als ich bei der Rückkehr von unserem Ausflug von einem sehr kultiviert gedeckten Tisch inmitten eines kleinen Festsagers erwartet wurde. Die Zelte waren sogar schon fast fertig mit Feldbetten, Tischen, Stühlen und unseren Koffern möbliert. Unser tropengewöhnter Kapitän hatte auch mit der Wahl des Lagerplatzes das Richtige getroffen.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

War van der Lubbe der alleinige Täter?

Die Sachverständigen über die Brandstiftung im Reichstag.

... Berlin, 24. Okt.

Für die Montagverhandlung im Brandstiftungsprozess waren keinerlei Zeugen geladen, denn es hatten die Sachverständigen das Wort, die die Brandstiftung beurteilten sollten, namentlich ob van der Lubbe allein den Brand gelegt hat.

Flüssige Brennstoffe verwendet!

Als erster Sachverständiger erklärte Geh. Regierungsrat Prof. Joffe - Berlin, daß die rapide Brandentwicklung im Plenarsaal die Vermutung nahe aufkommen lassen, daß die Lüftungsanlagen des Plenarsaales daran beteiligt sind. Da aber die Lüftungsanlagen, wie festgestellt worden ist, am Brandabend nicht in Betrieb waren, bleibt somit als die wahrscheinlichste Ursache für die rasche Entwicklung des Brandes nur übrig, daß im Plenarsaal an der e Zünd- und Brennstoffe und zwar bestimmt auch andere als Kohlenanzünder in größeren Mengen verwendet worden sind. Da keine Luftzirkulation vorhanden war, verbrauchten diese Brennstoffe mit Luftmangel. Die tatsächlich entstandenen Gase können nicht von dem verbrannten Gestühl stammen.

Zusammenfassend hob Prof. Joffe hervor, daß die zur Verpuffung und Aufstimmung des Gasinhalts des Plenarsaales erforderliche gewisse verhältnismäßig große Menge von brennbaren Gasen nur aus unvollständig verbrannten flüssigen Brennstoffen stammen konnten, die in den Plenarsaal gebracht worden sind und die in sehr kurzer Zeit diese Gasemengen liefern konnten.

Der Sachverständige schildert dann den wahrscheinlichen Hergang des Brandes im Plenarsaal und fuhr fort, daß die Brennstoffe im ganzen Saal verteilt gewesen seien. Er lenkte besonders die Aufmerksamkeit auf den Stenographenraum, von dem aus die Vorbereitung des Brandes im Saal wahrscheinlich erfolgt sei; denn zum Stenographenraum sei ein Zugang gewesen, und dort habe auch die Möglichkeit bestanden, selbst längere Zeit vor dem Brande Brennstoffe zu lagern. Der Sachverständige erklärte weiter ausführlich die physikalischen Voraussetzungen für das Ausmaß des Brandes und kam zu dem Schluss, daß die Brennstoffmengen, die in den Plenarsaal gebracht worden seien, ein Gewicht von mehr als 20 Kilogramm gehabt haben müßten.

Sachkundige Brandstifter.

Das plötzliche Ausgehen des Plenarsaales in ein Flammenmeer ist ein Beweis dafür, daß im Saal in den unteren Schichten noch Luft gewesen war und daß in den oberen Schichten ein brennbares aber nicht explosives Gasgemisch vorhanden war.

Der Sachverständige erklärt weiter, daß die Vorbereitung der Brandlegung eine gewisse Zeit erfordert haben und von einer oder mehreren anderen Personen ausgeführt sein müsse. Er hält es aber für

ganz ausgeschlossen, daß diese Vorbereitungen von v. d. Lubbe kurz vor dem Brande getroffen worden seien.

Die Anlegung des Brandes sei mit Sachkenntnis erfolgt, dafür spreche die Wahl des Brennstoffes und seine Verteilung auf eine große Anzahl von Stellen. Ohne die Verpuffung hätten die Brandstellen schnell gelöscht werden können, wie es im Restaurant usw. geschehen sei. Der wesentliche Zweck der Brandlegung außerhalb des Plenarsaales sei der gewesen, die Aufmerksamkeit vom Plenarsaal fernzuhalten. Der Sachverständige hält es durchaus für möglich, daß die Riffen hinter den Abgeordnetenischen als Behälter für den Brennstoff benutzt worden sind.

Der Oberreichsanwalt bezweifelt die Auffassung des Sachverständigen, daß die Brandstellen außerhalb des Plenarsaales nur ein Ablenkungsmanöver gewesen seien. Tatsächlich sei man doch auf den Brand schon aufmerksam geworden, als er im Restaurant ausbrach. Wäre dieser Brand nicht entstanden, hätte man doch im Plenarsaal viel länger Zeit gehabt, um den Brand sich entwickeln zu lassen. Auch der Sachverständige Prof. Joffe gibt zu, daß ihm das Verhalten v. d. Lubbes bei der Brandlegung ein psychologisch rätselhaft sei.

Nach den Ausführungen von Prof. Joffe weist R. Leichter darauf hin, daß man nach dem Brande, wenn der flüssige Brennstoff in Kanistern oder Flaschen hineingebracht worden wäre, Reste der Behälter hätte finden müssen. Dazu erklärt der Sachverständige Oettinger, daß er, wenn der Schutt sehr genau mit einem Rißel durchsucht worden sei und daß man weder Flaschenhälften noch Kanisterreste gefunden habe. Es bleibe freilich die Möglichkeit, daß der Brennstoff in Gummibläsen hineingebracht worden sei, was allerdings außerordentlich ungewöhnlich wäre.

Der Oberreichsanwalt erklärt, er wolle einmal zu ungunsten des Angeklagten Torgler annehmen, daß dieser sich von 8.20-20.45 Uhr mit dem Brandmaterial befaßt hat. Hätte der Angeklagte Torgler dann beim Verlassen des Reichstags nicht irgendeinen Geruch ausströmen müssen?

Der Sachverständige Joffe meint, diese Frage könne er nicht ganz präzise beantworten, worauf R. Leichter betont, daß er, wenn er als Autofahrer einmal nur für einen Moment an seinen Benzintank herangehe, nachher einen ganz erheblichen wahrnehmbaren Geruch nicht nur an seinen Fingern, sondern auch an seiner Kleidung habe. Der Sachverständige weist ein, daß der Betreffende ja seinen Rock wechseln und sich händeln könne. Dann wäre von dem Geruch nichts übrig geblieben. Der Geruch wäre übrigens viel geringer, wenn nicht Benzol, sondern Petroleum verwendet worden wäre.

R. Seuffert stellt dann weitere Beweisangebote. U. a. soll festgestellt werden, wann der Stenographenraum und die umliegenden Gänge zum letzten Male kontrolliert worden sind. Nach der Annahme des Sachverständigen müßte im Stenographenraum der Brennstoff bereitgestanden haben. R. Seuffert beantragt, den Hausinspektor Scranowicz und andere Reichstagsbeamte zu vernehmen. Dr. Saad schlägt sich diesem Antrag an und ersucht, auch die Reinemacherinnen zu hören.

Der Angeklagte Torgler erklärt mit Nachdruck, daß er 8.45 Uhr längst nicht mehr im Reichstag war, sondern im Restaurant Wöhringer. Nach seiner Erinnerung habe er schon 8.20 Uhr den Reichstag verlassen. Er habe nie in seinem Leben mit

Benzin oder irgendwie gearbetetem Brandmaterial etwas zu tun gehabt.

Der Angeklagte Dimitroff fragt den Sachverständigen Joffe, ob er es für möglich halte, daß ein Brandstifter in einer Viertelstunde diesen Brand entfachen könnte. Der Sachverständige antwortet, er sei eine zeitlang der Meinung gewesen, daß das nicht möglich sei, als er aber bei der Besichtigung sah, mit welcher Hitzigkeit v. d. Lubbe arbeitete, möchte er doch glauben, daß bei entsprechender Vorbereitung die Entzündung so möglich war. Dimitroff: Wie kommt es, daß dort, wo Lubbe mit dem Hemd und anderen Stücken Brand angelegt hat, kein richtiger Brand entstanden ist, während, als Lubbe mit einem Stück Portiere durch den Plenarsaal geht, in diesem Saal der größte Brand entfacht worden ist?

Sachverständiger: Es konnte nur im Saale brennen, wenn brennbare Flüssigkeiten eingebracht waren.

Es tritt dann eine Pause ein. Nach der Pause wird der Hausinspektor Scranowicz nochmals vernommen, er bekundet, daß er am 27. Februar zwischen 11 und 12 Uhr mittags durch den Plenarsaal und auch durch den Stenographenraum gegangen sei und nichts Auffälliges bemerkt habe. Der Sachverständige Dr. Saad fragt, ob es richtig sei, daß sich beim Stenographenraum auch eine Kammer befindet, in der Petroleum, Mineralöl, Berg und anderes Putzmaterial aufbewahrt wird. Der junge Scranowicz bemerkt, es handle sich um die sogenannte Seifenkammer, in der auch Spiritus zum Fensterreinigen und eine Flüssigkeit zum Verbinden von Bohnerwachs aufbewahrt wird. Der Schlüssel zu diesem Raum sei aber stets unter Verluß.

Torgler weist darauf hin, daß am 14. Februar in Gegenwart von Scranowicz alle Räume, die den Kommunisten zur Verfügung standen, polizeilich gründlich durchsucht worden sind. Er fragt den Zeugen, ob er gesehen habe, daß irgendwelche Kanister, Benzinflaschen usw. gefunden worden seien. Scranowicz verneint diese Frage.

Dem Angeklagten v. d. Lubbe wird nunmehr das Gutachten Professor Joffe vorgehalten. Lubbe schweigt jedoch und muß wieder auf seinen Platz zurückgeführt werden, ohne daß die Befragung irgend welchen Erfolg gehabt hätte. Auf Veranlassung Dimitroffs wird Lubbe nochmals gefragt, ob er den Brandweg wie angegeben zurückgelegt habe. v. d. Lubbe flüchelt: Ja!

Auf die Frage, ob er den Plenarsaal mit dem brennenden Tuch angefedt habe, erwidert van der Lubbe, das könne er nicht sagen.

Bedeutende Verbrennungsversuche.

Als nächster Sachverständiger schildert dann Branddirektor Wagner Verbrennungsversuche an dem Eichengefühl des Plenarsaales. Es sei versucht worden, die maßigen Eigenschaften älterer Art mit einem Kohlenanzünder zu entzünden. In 18 Minuten sei es jedoch nicht gelungen, die Stühle in Brand zu bringen. Auch als man unter diesen Stühlen etwa ein Pfund Filmmrollen entzündete, gelang es nicht, den Stuhl in Brand zu setzen, daß er aus eigener Kraft weiterbrennen konnte. Auch bei den neueren Stühlen habe man durch Kohlenanzünder ein Weiterbrennen des Holzes aus eigener Kraft nicht erreichen können. Lediglich die andere Polsterung aus Kunstleder sei empfindlicher gewesen, so daß die Möglichkeit bestand, daß sie weiterglüht und schließlich nach



Diese Marke verbürgt viel Licht.

Die lichtreiche Glühlampe

Erhältlich ist die lichtreiche, gasgefüllte OSRAM-Lampe in den Elektro-Fachgeschäften.

Badische Rundschau.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes

in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1933.

Im September ist die Zahl der in Beschäftigung Stehenden um über 12 500 Personen auf rund 1 110 000 der Kranken- bzw. Arbeitslosenversicherungspflicht unterliegenden Arbeitnehmer gestiegen. In der ersten Hälfte des Oktober konnten trotz der vorgerückten Jahreszeit, die gewöhnlich zunehmende Arbeitslosenzahlen mit sich bringt, von der Hälfte der 36 südwestdeutschen Arbeitsämter nochmals abnehmende Arbeitslosenzahlen gemeldet werden, so daß die Zugänge, die in den andern Bezirken eingetreten sind, fast ganz ausgeglichen wurden. Das Gesamtbild der Arbeitsmarktlage hat sich dabei infolgedessen weiter günstig gestaltet, als die Unterstützungsrichtungen der Reichsanstalt in der ersten Oktoberhälfte um weitere 2233 Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge entlastet wurden.

Anerben- und Erbhofgericht.

Zum Vollzug der §§ 41 und 43 des Reichserbhofgesetzes vom 20. September 1933 hat der Justizminister durch Verordnung vom Oktober 1933 für das Land Baden die erforderlichen Anordnungen über die Bildung von Anerbengerichten und eines Erbhofgerichts getroffen.

Gemeinschaftliche Anerbengerichte wurden für die Amtsgerichtsbezirke Adelsheim und Borberg bei dem Amtsgericht Adelsheim, für Sinheim und Espingen bei dem Amtsgericht Sinheim, für Bruchsal und Philippsburg bei dem Amtsgericht Bruchsal, für Karlsruhe und Etlingen bei dem Amtsgericht Karlsruhe, für Rastatt, Baden-Baden und Gernsbach bei dem Amtsgericht Rastatt, für Offenburg und Gengenbach bei dem Amtsgericht Offenburg sowie für Raboldzell und Singen bei dem Amtsgericht Raboldzell gebildet. Die übrigen Amtsgerichte sind Anerbengerichte für ihren Bezirk.

Das Erbhofgericht, dessen Zuständigkeit sich auf das ganze Land Baden erstreckt, ist beim Oberlandesgericht errichtet worden.

Um die Kraichgaubahn.

Wann kommt die Einbeziehung der Linie Karlsruhe—Bretten—Heilbronn in den durchgehenden Verkehr?

Der Kraichgau-Verkehrsverband, der die an der Bahnlinie Karlsruhe — Bretten — Espingen — Heilbronn liegenden Gemeinden und sonstigen Interessenten umfaßt, hält am 25. ds. Mts., 15 Uhr, im Rathausaal zu Bretten eine Vollversammlung ab, in welcher zunächst der Tätigkeits- und Regenschaftsbericht erläutert, der Vorstand neu gewählt, dann aber über das Problem der Einbeziehung der Strecke in den durchgehenden Verkehr und den zweigleisigen Ausbau der Linie durch ihre Aufnahme in das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung sowie über den Plan der Fertigstellung des Bahnbauabschnitts — Kirnbach in wichtigen Ausführungen verschiedener Referenten verhandelt werden wird. Bekanntlich streben die Anliegergemeinden schon seit Jahren an, die Bahnlinie Karlsruhe — Bretten — Espingen — Heilbronn, die bis jetzt weder einen Einzug, noch einen Schnellzug, in den durchgehenden Verkehr über Karlsruhe — Heilbronn — Crailsheim — Nürnberg nach Sachsen und Schlesien einzugliedern, weil die Kraichgaubahn die verkehrsgeogra-

Baubeginn der Höhenstraße Freudenstadt—Besenfeld.

Freudenstadt, 21. Okt. Der Beschluß des für Mitte Oktober vorgesehenen Baubeginns des ersten Drittels der Höhenstraße Freudenstadt—Besenfeld hat in badischen und württembergischen Automobilkreisen allgemeine Befriedigung hervorgerufen. Es wird in erster Linie darauf verwiesen, daß durch den Ausbau der neuen Höhenstraße die Zufahrt von Rheintal und von Pforzheim der nach Freudenstadt wesentlich kürzer geworden ist und es ist zu hoffen, daß nach der Fertigstellung der unmittelbaren Höhenwegstraße Besenfeld—Freudenstadt eine vermehrte Automobilenfrequenz auch aus der Richtung Karlsruhe—Bretten—Döbel—Wildbad—Enzlinsterle—Besenfeld—Freudenstadt einsehen wird.

Totengedenkfeier des Schwarzwaldvereins.

Alberweiler, 23. Okt. Am Sonntag versammelten sich am Feldendenkmal in Alberweiler die Vertreter und Mitglieder von Ortsgruppen aus fast allen Teilen des Landes, vor allem aus dem mittleren und nördlichen Schwarzwald zur schlichten, eindringlichen Totengedenkfeier in Anwesenheit ihres Ehrenpräsidenten, Geh. Rat Dr. K. Seiff, des Führers Professor Dr. Schneiderhöhn und dessen Stellvertreters Studientrat Dr. Pfeiffer-Stuttgart, sowie des neugebildeten, fast vollständig ersetzten Verwaltungsrats.

Volkenloie Bläue war über die aufsehenden Herbstfarben und das Tannengrün der Wälder gespannt, als der Zug unter den Klängen des „Guten Kameraden“ sich die Anhöhe zum Ehrenmal hinaufbewegte, an dessen Sockel ein mächtiger Eichenkranz, geschmückt mit den badischen Farben, lag. Choräle, gespielt von der Kapelle, umrahmten die Feier, in deren Mittelpunkt die Gedekrede des Badischen Landesforstmeisters Hug-Karlsruhe, stand. Ein dreifaches „Sieg-Heil“, das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten die Feier.

Jugendherbergweih in Kehl.

Kehl, 23. Okt. Unter großer Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung, der Vertreter der Gemeindefolklegen, Schule, SA, SS, SA und BDM, des Verkehrsvereins, Handel und Gewerbe fand gestern vormittag 11 Uhr die Inbetriebnahme der im ehemals evangelischen Schulhaus hinter der Friedenstraße eingerichteten Robert-Wagner-Jugendherberge statt. Bürgermeister Heide würdigte in einer längeren Ansprache die Bedeutung des Augenblicks und dankte allen, die an dem Zustandekommen der Jugendherberge mitgewirkt haben; insbesondere Reichshauswart Robert Wagner, Gaujugendführer und Leiter der Jugendherbergen Bauer. Das Werk macht einen sehr gediegenden, zweckmäßigen Eindruck. Die Herberge wird 44 Betten umfassen.

Schweres Autounglück.

h. Bietigheim bei Rastatt, 23. Okt. Heute nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich auf der Autoallee Karlsruhe—Rastatt ein schweres Autounglück. Während ein Personkraftwagen aus Offenburg in voller Fahrt die Straße entlang fuhr, plachte plötzlich der linke hintere Reifen, wobei der Wagen an einen Baum geschleudert und stark demoliert wurde. Die Insassen, ein Ehepaar aus Offenburg, erlitten anscheinend schwere Verletzungen, die ihre Überführung in das Rastatter Krankenhaus notwendig machten. Die Verunglückten befanden sich auf dem Wege zu einer Hochzeitsfeierlichkeit.

pp. Untermühlbach, 22. Okt. (Schwerer Unfall.) Ein Durlacher Werkmüller, der hier zu Besuch gewellt hatte, verlor auf der Heimfahrt die Herrschaft über sein Motorrad. Er rannte auf der Rheinsteindacher Straße mit voller Wucht auf einen Kirschbaum auf, und blieb schwer verletzt bewußtlos liegen. Der herbeigerufene Arzt stellte mehrere Knochenbrüche und einen schweren Schädelbruch fest. Der Verunglückte, an dessen Aufkommen gepfeifelt wird, wurde ins Krankenhaus Durlach eingeliefert.

V. Weingarten, 24. Okt. (Schwerer Unfall.) Am Sonntagabend gegen 7 Uhr ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Ein vom Bahnhof nach Durlach fahrender Radfahrer verlor bei Dentitz Dill die Herrschaft über sein Rad und stürzte in den Ballbach. Erhebliche Verletzungen der Schädeldecke waren die Folge. Der zu gleicher Zeit des Was kommenden Führer der hiesigen Sanitätskolonne leitete dem Verletzten die erste Hilfe und verbrachte ihn nach dem hiesigen Krankenhaus.

Auto mit Motorrad zusammengefahren.

Ettingen, 23. Okt. Am Sonntag mittag um 1 Uhr stieß auf der Landstraße Ettingen — Herrenalb hinter Ehenrat ein Personkraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Der Führer des Motorrads, Reinhard Braun aus Buda, erlitt hierbei einen Oberschenkelbruch und mußte in das Neue Vinzenz-Krankenhaus nach Karlsruhe überführt werden. Sein Mitfahrer kam mit dem Schreden davon. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Die Schuld soll sowohl den Führer des Personkraftwagens als auch den des Motorrads treffen.

Das Geständnis.

Der Ueberfall auf den Hotelier restlos aufgeklärt.

Neustadt i. Schw., 23. Okt. Bei dem von der Gendarmerie Ettingen festgenommenen jungen Mann handelt es sich, wie wir bereits melden konnten, um einen gewissen Karl Ledere aus Blalbach (Wernau), 19 Jahre alt, der wegen Körperverletzung verurteilt ist. Ledere hat gestanden, den Ueberfall auf Hotelier Wolf in Tittsee verübt zu haben. Bei seiner Gegenüberstellung mit Frau Wolf wurde er sofort als der Übrige wiedererkannt, der am Tage vor dem Ueberfall um Essen gebettelt hatte. Der Täter wollte den Einbruch auch nicht verübt haben, um etwa Geld zu stehlen, sondern nur Lebensmittel holen. Nach dem Ueberfall auf Hotelier Wolf war er dann in Richtung Bendorf geflüchtet und hatte die Nacht über in einem Heutod geschlafen. Als er dann am nächsten Morgen in Richtung Ettingen weiterging, wurde er von einem Landwirt angehalten, der von ihm seine Papiere verlangte. Dieser übergab ihn dann der Gendarmerie.

längere Zeit zum offenen Feuer führte. Es sei dann weiter verübt worden, einen Teppich, auf dem Tisch und Stuhl standen, mit Hilfe einer brennbaren Flüssigkeit zu entzünden, aber erst als Reste eines Kleidungsstückes dazugeworfen wurden, gelang es, die Holzteile so in Brand zu setzen, daß sie aus eigener Kraft weiterbrennen konnten. Der Sachverständige betont, daß das Holzmaterial des Plenarsaales zwar reichhaltig war, aber zu dem schwer entflammbar gerechnet werden muß. In dem Plenarsaal, dessen Luftvolumen etwa 11 000 cdm beträgt, konnte, so erklärt der Sachverständige, ein Ueberdruck durch Brand nicht auftreten, wohl aber ein Ueberdruck durch Verpuffung oder Explosion.

Der Sachverständige Dr. Wagner kommt zu dem Schluß, daß das Feuer den von dem Zeugen geschilderten Umfang ohne Veränderung der gewöhnlichen Verhältnisse im Plenarsaal nicht hätte annehmen können. Zu einer solchen Veränderung der Verhältnisse sei entweder eine längere Zeit erforderlich oder eine Unterstützung von mehreren Personen, wahrscheinlich aber Beides. Die Verwendung leicht brennbarer Stoffe, wie Zellulose oder Benzol in größerem Umfang, hält der Zeuge nicht für wahrscheinlich, weil dann das Brandbild hätte anders sein müssen. Ueberdies würde ein Ausgesehen größerer Mengen von Benzol oder Benzol den Raum in kürzester Frist mit einem explosionsfähigen Gemisch angefüllt haben. Ein Auslösen wäre dem Brandstifter lebensgefährlich geworden. Es müssen also Stoffe verwendet worden sein, die anders gewirkt haben; welche, vermöge er nicht anzugeben. Jedenfalls habe sich der Brand im Plenarsaal anders entwickelt, als an den anderen Stellen.

Auch der nächste Sachverständige, Gerichtschlichter Dr. Schab, Halle, kommt zu dem Ergebnis, daß der Brand im Plenarsaal keinen natürlichen Ablauf gehabt hat.

Die „Flüssigkeit“.

Nach positiven Feststellungen, erklärt der Sachverständige bin ich der festen Ueberzeugung, daß im Plenarsaal mit einer selbstentzündlichen Flüssigkeit gesündigt worden ist, deren Natur ich noch beunruhigt werden, und daß zur Ausbreitung des Feuers eine Lösungslöslichkeit gedient hat.

Der Sachverständige bittet darauf das Gericht, im Interesse der allgemeinen Sicherheit die Öffentlichkeit für kurze Zeit auszuschließen, in der er die Brandflüssigkeit bekanntgeben werde. Der Vorlesung schlägt vor, so gleich ohne nähere Bezeichnung nur von Flüssigkeit zu sprechen. Der Sachverständige ist damit einverstanden.

Der Sachverständige schildert dann seine besonderen Beobachtungen mit der Berrückung und betont, daß die starke Nebelbildung, die bei dem Brande beobachtet worden sei, besonders charakteristisch für die Anwendung der „Flüssigkeit“ wäre. 4 bis 5 Liter dieser „Flüssigkeit“ hätten durchaus genügt, die starke Brandwirkung hervorzurufen.

Er sei überzeugt, daß man bei der Brandlegung im Plenarsaal Kohlenanzünder mit der selbstentzündlichen „Flüssigkeit“ getränkt und sie auf eine mit Petroleum oder Schmierbenzin getränkte Unterlage, etwa abgerissene Vorhänge, gelegt habe. Auf diese Weise würde innerhalb von 20 Minuten bis anderthalb Stunden eine Selbstentzündung eintreten, ohne daß ein Mensch einen Finger krümmt.

Für diese Zündungsart spreche das fortwährende Feuer von einer höheren Stufe nach einer tieferen. Die anderen Brandstellen in den Umgebungen um seien ganz anderer Natur. Die Vorbereitung des Brandes im Plenarsaal könne nicht von einer Person in der von v. d. Lubbe angegebenen Zeit vorgenommen werden. Nach seiner Ueberzeugung müßte eine Person im Plenarsaal mindestens 20 bis 25 Minuten Zeit gehabt haben, vorausgesetzt, daß das Brandmaterial bereitstand.

Auf Fragen des Vorlesenden erklärt der Sachverständige, daß die von ihm erwähnte Zündflüssigkeit verhältnismäßig leicht zu beschaffen sei.

Auf die Frage des Oberreichsanwaltes, ob die Flüssigkeit in kürzester Zeit in Aktenfächer usw. in den Reichstag habe hineingebracht werden können, erwidert der Sachverständige: Es hätte genügt, wenn man die im Reichstag vorhandenen Handtücher mit der Flüssigkeit begeben hätte oder die verschiedenen Vorhänge dazu verwandte. Auf weitere Fragen sagt der Sachverständige, die „Flüssigkeit“ habe einen farblosähnlichen Geruch, den man schwer loswerden könne.

Der Sachverständige betont nochmals, daß er die Angaben von der Lubbe über die Inbrandsetzung für ganz ausgeschlossen halte. In dem Umgang habe er wahrscheinlich gar keinen Brand beobachtet, sondern zufällig die Zündungsmittel verloren. Auf einen Einwurf Dr. Sacks erwidert der Sachverständige Dr. Schab, daß er aus dem Verhalten v. d. Lubbes den Schluß gezogen habe, daß bestimmte Dinge in das Wissen von der Lubbe gesetzt waren, denn das Verhalten auf dem Balkon sei nicht normal gewesen. v. d. Lubbe müsse beim Einsteigen schon gewußt haben, daß bereits andere Vorgänge in den Räumen sich abspielten und er nur die Schuld durch sein eigenartiges Verhalten auf sich zu nehmen hatte.

Oberreichsanwalt: Forglar ist bis zu einer gewissen Zeit, mindestens bis 8.20 Uhr, wahrscheinlich aber bis 8.40 Uhr, im Reichstag gewesen. Kann nach der Art der Vorbereitung Forglar als Täter in Frage kommen?

Der Sachverständige erwidert, daß der Zeit nach die Möglichkeit besteht.

Eine längere Erörterung entspinnt sich darüber, ob man, wenn Forglar mit dem Brandstoff beauftragt war, am Portal 5 beim Verlassen des Hauses den Geruch wahrnehmen könnte. Der Sachverständige läßt da verschiedene Möglichkeiten offen. Wenn er von der Flüssigkeit etwas direkt an die Hände oder die Kleidung bekam, brauchte der Geruch nicht auf ihn überzugehen.

Die Verhandlung wird dann auf Dienstag vertagt.

Durlacher Brief.

Veranstaltungen in der Handwerkerwoche. — Aus den Vereinen.

Durlach, 22. Okt. Im Rahmen der Handwerkerwoche hielt die NS-Haag im Blumenfaal eine Kundgebung, verbunden mit der Weisheit der NS-Haag-Nachbarn. Nach Begrüßungsworten von Ortsgruppenführer Kaufmann F. Loh, hielt Bürgermeister Dr. Fingens eine marante Rede. Anschließend nahm er die Redeübernahme vor.

Im Anschluß hieran sprach Dr. Röhre von der Handwerkskammer Karlsruhe über „Den ständischen Aufbau, die Bedeutung und Aufgaben des Handwerkes“. Der Redner betonte, daß auch für den Handwerker der nationalsozialistische Grundgedanke „Gemeinnut über Eigennut“ gelte. Gewerbechuldirektor Lehmann kam auf das Submissionswesen zu sprechen. Obermeister Werner von der Metzgerinnung bat um mehr Maßbefahrung und höheren Schutz für die Obermeister. Der stellvertretende NS-Haag Kreisführer Frey äußerte sich über den Sinn und das Wesen der NS-Haag. Kaufmann Steponach schloß mit Dankesworten an die Referenten des Abends die eindrucksvolle Kundgebung.

Großen Anklang bei der Bevölkerung fand die Werbeveranstaltung der Metzger- und Bäckerinnung auf dem Weisberhof. Recht amüßig gestalteten sich die Fußballspiele der Metzger gegen Bäcker. Ueber die ganze Werbeweche hindurch strahlte am Abend die Turmberggalerie, das Wahrzeichen der alten Markgrafenschaft, in welchem Licht und leuchtete weislich sichtbar über das Land. Der Besuch der Ausstellung, die bis 28. Oktober geöffnet ist, war bisher ein aufreißender.

Kurzzeit waren die Vereine und Verbände mit ihren Herbstveranstaltungen auf der Turnverein 1878 veranfaßte an Ehren seiner diesjährigen Sieger, insbesondere der Turnfestfeier, im „Kamm“ eine aufschäumende Siegesfeier. Unter den Rednern befand sich auch Polizeireferat Müller, deutscher Polizeimeister im 7. Kamp.

Der Reiterverein begann im „Blumenfaal“ sein 25-jähriges Bestehen mit einem Festbankett und Ball. Unter den Anwesenden bemerkte man auch, neben den Vertretern der Reitervereine, Baron von Schillingen von Sobenwittersbach und als Vertreter der Stadtverwaltung, Stadtrat W. Bull. Die Festrede

hielt der Ehrenvorsitzende des Vereins, Verwaltungsoberinspektor K. Müller, der auch als Vertreter des General Ulmann, des Führers des Bad. Arbeiterbundes, die Grüße übermittelte. Eine schöne Anzahl Mitlieder konnte erreicht werden. Die Ueberreichung der Plaketen nahm der Führer der Reitervereine des oberen Pfälzes, Krieger, vor.

„Bunte Abende“ unter Mitwirkung erstklassiger Kräfte veranstalteten auch die Vereinigung ehemaliger Handelschüler in der „Arone“ und der Motorrad-Standard 28 im „Blumenfaal“.

Diersheimer Grabungen eingestell.

Diersheim, 22. Okt. Mit dem Sonntag wurden die Grabungen hier eingestellt. Man hat insgesamt 28 Gräber festgestellt, sowie eine Reihe von Einzelgräbern geborgen, die wohl daher stammen, daß bei der Bodenbearbeitung mit dem Pflug die meist in sehr geringer Tiefe beigesetzten Urnen teilweise abgerissen und die Beigaben ins Gelände verschleppt worden sind. Die wichtigsten Einzelgräber sind Fiedeln (Brosden), bei denen man genau das Prinzip der Sicherheitsnadel feststellen kann. Ringe, Schmucknadeln, sowie ein kleiner Hundetopf aus Bronze in Relief, entschädigten für die durch des Feuers Glut zu unfröhigen Klumpen zusammengeschmolzenen Glasperlen und feineren Arbeiten aus Bronze, wie Kleinfig. u. dergl. An Urnenformen sind es fast und schalenförmige, letztere in der Hauptsache als Wade verwendet.

Die ganze letzte Woche war angefüllt mit Schulbesuchen aus der näheren Umgebung, die alle damit einen hochinteressanten Lehrgang verbunden. Den Klassen wurden an Ort und Stelle die Fundstellen, und anschließend auf dem Rathausaal oder im Schulsaal durch Dr. Stemann, der es versteht, in fesselnder Weise so überaus lehrreich diese für die vorgeschichtliche Forschung so wichtigen Funde im Vortrag erklärt. Die Schüler selbst zeigten sehr großes Interesse.

Die Ost- und Westgrenzen des Friedhofes sind inwandsfrei festgestellt und beträgt diese Entfernung zwischen beiden durchschnittlich 40 Meter. Die Nord- und Südgrenzen sind viel weiter entfernt

und bleiben deren genaue Feststellungen einer künftigen Grabung vorbehalten. Auf Grund einer 1893 gefundenen Urne, etwa 150 Meter von der gegenwärtigen Grabstelle entfernt, hat man den Eindruck, daß der Friedhof den ganzen langen Kiesrücken im Gewann Oberfeld einnimmt. Der Brandplatz liegt in der Mitte, und zeigt der Grabungsplan, daß die reichsten Gräber in nächster Nähe desselben gefunden wurden, während am Rande des Friedhofes weniger Beigaben, also ärmere Gräber, zum Teil Brandschüttungsgräber gefunden wurden. Zuletzt fand man eine Grabgrube von 2,30 Meter lang, in der am westlichen Ende ein Häufchen Leihenaugen gefunden wurde. Man erklärt sich dies so, daß ein Grab, wie für Körpergräber üblich, gegraben und darin die Asche beigesetzt wurde.

Die Funde alle sind nach Heidelberg verschickt worden, zur Konservierung und wissenschaftlichen Bearbeitung, um darauf im Bad. Landesmuseum in Karlsruhe zur Aufstellung zu gelangen. Zahlreiche Einzelbeigaben aus der Umgebung hatten sich diese in einem größeren Zimmer des Gasthauses zum Kappen aufgestellten Gegenstände angesehen und es kann festgestellt werden, daß nicht allein unsere Dorfbewohner, sondern das ganze Hanauerland sich sehr stark für diese vorgeschichtlichen Funde interessiert. Diese Forschung hat 150 Tagewerte Arbeit ins Dorf gebracht und damit geholfen, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zu unterstützen.

Aus der Landeshauptstadt

Seltene Begegnung im Hardtwald.

Ein Leser schreibt uns:
Wir machen eine Radtour, die uns bis zur Allee Rinkenheim-Friedrichstal führt. Auf dem Weg zurück nach dem Monumentenhaus sprechen wir nichts. Vielleicht ist ein Stück Wild zu sehen. Und richtig in ungefähr 80 cm Abstand sehen wir kurze Zeit darauf 2 Rehe, ruhig stehend. Durch unser Erscheinen beunruhigt, ziehen sie ins Unterholz ab.
Südlich des Monumentenhauses werde ich zu besonderer Ruhe aufgefordert. Wir kommen zur Brücke, die die Grabener Allee über den Gräbergraben leitet, da wo sich der Graben im rechten Winkel nach Norden wendet. Wir fahren vorsichtig und ruhig weiter. Da plötzlich hebt der Führer die Hand: ein Reh? Nein! Ein Bock? Ein großes Tier bricht langsam aus dem Wald zur linken Hand heraus; fest überquert es die Straße. Wir schwingen uns vom Rad. Da hält es auf dem Radfahrweg, höchstens 80 Schritte von uns entfernt. Furchtlos beugt es uns mit seinen großen tief schwarzen Augen. Imponierend in seiner Größe, Ruhe und Erhabenheit.
Es ist etwa 1,80 Meter lang, 2 mächtige Stangen von ungefähr 1 Meter Höhe sitzen auf dem Kopf, es ist ein riesiges Gemisch, das handförmig in 5-7 Räden endigt. Die Brust ist mächtig breit und grau, eine Gestalt wie ein Baum ein Damhirsch.
Ruhig wendet sich der Koloss nach Westen, tragt langsam gegen die Gegensteiner Wälder zu.
Da das Damwild in den Mittelmeerländern beheimatet ist, handelt es sich offenbar um ein Stück Wild, das wohl als Nachkomme aus der seligen Wildparkzeit anzusprechen ist.
Wir finden erst nach einigen Sekunden des Schweigenden Staunens wieder Worte und fahren bewegt weiter. Ein Damhirsch! Darauf waren wir nicht gefaßt. Das also gibt es auch noch? Interessant wäre, einen zünftigen Jäger über die wundervolle Erscheinung, die ich so leicht nicht vergessen werde, zu hören. D. R.

neuen Geistlichen daran, daß er in ein Arbeitsfeld berufen sei, das durch Jahrzehnte lange treue Arbeit wohl gepflegt sei. Die mahnenden Worte des Dekans galten aber nicht nur dem Pfarrer, sondern auch der Gemeinde, die er hat, allezeit getreu zu ihrem Seelsorger zu stehen. — Dann überreichte er dem neuen Geistlichen nach feierlicher Verpflichtung die Verleihungsurkunde.
Dann bestieg Pfarrer Sauerhöfer die Kanzel zu einer Predigt über I. Cor. 21-5.
Mit Liedern des Chors, der Gemeinde, mit Gebet und Segen schloß der Gottesdienst, für dessen feierliche Ausgestaltung besonders auch dem Kirchenchor und seinem Dirigenten, Musikdirektor Münz, sowie dem Organisten Wolf besonderer Dank zu sagen ist. Epl.

Karlsruher Künstler im Rundfunk.
Am Mittwoch, 25. Oktober, 20 Uhr, findet die bestens bekannte Karlsruher Künstlerin Hilde Kimmel am Mitteldeutschen Rundfunk in der Sendung „Die Welt auf Rädern“.
Ein Karlsruher tödlich abgestürzt.
Wie aus Birmersbach (im Murgtal) gemeldet wird, fuhr der in den 60er Jahren stehende Bauerrat Theodor Baumgärtner aus Karlsruhe mit noch einigen Jagdcollegen zum Wochentag und beabsichtigte am Samstagabend auf den Weg zur Notz Lake. Unterhalb der Notz Lake bei Birmersbacher Pfanzenschieße verirrte er sich jedoch in der Dunkelheit. Am vom Fußpfad abseits und stürzte eine etwa 2 Meter hohe Böschung hinunter. Der Tod trat auf der Stelle ein. Am Sonntag vormittag wurde der Verunglückte von Anjaßen eines Autos vorgefunden.

Karlsruher Lieferwagen vorunglückt
In einer Papierfabrik in Lamprecht (Wald) rannte ein mit Obst beladener Lieferwagen aus Karlsruhe, dessen Führer ansehend ermüdet war, gegen einen Baum. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert und mußte abgeholt werden. Der Wagenführer blieb unverletzt. Sein neben ihm fahrender Vater erlitt erhebliche Gesichtsverletzungen, so daß er nach dem Krankenhaus in Neustadt verbracht werden mußte.

Führererkundgebung der Kinderreichen.
Ein Treuebekenntnis zum neuen Staat und seinen Führern.
Am Sonntag fand in Karlsruhe eine Führererkundgebung des Reichsbundes der Kinderreichen, Landesverband Baden, die von zirka 150 Ortsgruppenführern aus allen Teilen des Landes besucht war. Landesführer Stüwe teilte mit, daß er die Ortsgruppenführer zusammengerufen habe, um im Namen der 6000 Bundesmitglieder in Baden ein Treuebekenntnis für den Reichskanzler Adolf Hitler und die Reichsregierung abzugeben. Mit dankbarer Freude habe der Reichsbund der Kinderreichen gesehen, daß auch in der Bevölkerungspolitik neue Wege begangen wurden, die eine glänzende Rechtfertigung des Kampfes seien, den der R.d.K. in der Nachkriegszeit leider erfolglos geführt habe. Nun gelte es für die kinderreichen Familien, treu an die Seite ihres Schützers und Retters Adolf Hitler zu treten, der mit der Reichsregierung in einem schweren außenpolitischen Kampfe stehe. Es sei deshalb Pflicht aller im R.d.K. organisierten Familien, am 12. November, dem Schicksalstag des deutschen Volkes, geschlossen für Frieden und Ehre, für Freiheit und Brot zu stimmen.
Dann nahm Landesgruppenführer Friedhelm Kemper das Wort und stellte fest, daß es für den Nationalsozialismus eine Selbstverständlichkeit sei, für die kinderreiche Familie, der Erhalterin der Nation, einzutreten. Er selbst stamme aus einer kinderreichen Familie und wisse deshalb zu beurteilen, welche staatserbaltenden, erzieherischen Kräfte in einer großen geordneten Familiengemeinschaft vorhanden seien. Das ganze Erziehungsweesen müsse auf nationalsozialistische Grundlage gestellt werden, der Pflichtbegriff gegenüber

Belieferung mit billiger Haushaltsmargarine.
Durch Verordnung vom 2. September 1933 ist den Arbeitslosen, Kurzarbeitern, Kinderreichen und anderen Inhabern von Reichsverbilligungsscheinen für Speisefette ab 1. November 1933 ein Bezugsrecht für billige Haushaltsmargarine zuerkannt worden. Zur Durchführung der Belieferung ist vorgesehen, daß Haushaltsmargarine lediglich auf Bezugscheine abgegeben werden darf, die an die Berechtigten durch die Arbeits- und Wohlfahrtsämter ausgeben werden.
Es wurde ferner bestimmt, daß die Bezugscheine lediglich in einschlägigen Verkaufsstellen, mit Ausnahme der Einheitspreisgeschäfte, eingelöst werden dürfen. Uebereinstimmend einschlägigen Geschäften ist der Handel mit Haushaltsmargarine unterzagt.
Nicht zu den einschlägigen Geschäften gehören vor allem die Glas- und Porzellangeschäfte, die bisher sogenannte Abwehrmargarine im Hinblick auf das jetzt durch Verordnung abgeschaffte Zugabewesen einen Margarinehandel geführt haben. Daraus gehören ferner Kleiderläden, die in der Zeit vor dem 1. Januar 1933 keine Margarine geführt haben.

Furcht vor dem Standesamt.
Diese kleine Geschichte kann natürlich nur von einem Mann handeln, denken Sie, meine verehrten Leserinnen; denn in hundert Wigen hat man Ihnen von dem Mann erzählt, der nur schneeklappernd auf das Standesamt gedrückt werden konnte. Nein, diesmal handelt es sich um eine Frau. Frau Trude bannte vor dem Augenblick, wo der Standesbeamte sie nach ihrem Alter fragen würde; sie hatte ihrem Fritz fünf Jahre unterzogen. Fritz war nicht länger als sie, aber sie glaubte: Dreiunddreißig Jahre sind nicht achtundzwanzig Jahre, und wenn er es erfährt, ist seine Liebe aus.
Aber nun drängte Fritz. Er wollte durchaus heiraten. Sie sollte ihm ihre Papiere geben, damit das Aufgebot bestellt werden könnte. An einem schönen Abend sagte sie sich ein Herz und gestand ihm ihre Liebe ein. „Und nun“, sagte sie, „ist wohl alles aus, denn Du wirst keine Frau heiraten, wollen, die Dich beschwindelt hat.“ Aber Fritz lachte nur. „Soa einen Brief aus der Tasche und reichte ihn seiner Braut. Da stand es schwarz auf weiß: „Verehrter Herr! Ich meine es gut mit Ihnen. Ihre Braut hat Sie belogen. Sie ist nicht 33 sondern 38 Jahre alt. Die Trude benutzt zur Fälschung ihrer Schönheit Marplan-Creme. Deshalb steht sie so jung aus.“ Nun wissen Sie es genau. Eine unbekannte Freundin.“
Fritz nahm seine kleine Braut in die Arme, und sie versprach ihm, daß diese Liebe die letzte ihres Lebens sein sollte. Vier Wochen später bezogen sie für lunaes Deim und auf ihrer Friseurtoilette stand eine neue Dose Marplan-Creme.
Wirklich, meine Damen und Herren, diese Creme schenkt Jugend und Schönheit. Schon nach ganz kurzer Zeit glätten sich Falten und Runzeln, Mitleider und Pöbel verschwinden, die Haut wird glatt und frisch. Mehr als 27.000 Damen und Herren (die Zahl ist notariell bezeugt) haben vollkommen freiwillig der Marplan-Creme die ein rein deutsches Erzeugnis ist, diese Eigenschaften schriftlich bestätigt.
Der Marplan-Vertrieb sendet Ihnen, ohne jede Kosten für Sie, eine ausreichende Probe zusammen mit einem ausführlichen Büchlein über gute Schönheitspflege und einem reich illustrierten Sammelalbum berühmter Künstler und Künstlerinnen, die alle Marplan-Creme benutzen. Sie brauchen nur den anhängenden Abschnitt auszufüllen und ihn uns in offenem Briefumschlag als Drucksache (Porto 4 Pfa.) einzuliegen, um in den Besitz der Probedose zu gelangen.
Gratisbezugsschein: An den Marplan-Vertrieb, Berlin 113 Friedrichstraße 24. Senden Sie mir bitte völlig kostenlos und portofrei eine Probe Marplan-Creme und das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Abbildungen.



Photo: Bauer, Khe.
Ministerpräsident Köhler inmitten der Belegschaft von Wolff & Sohn.

Der Ministerpräsident bei Wolff & Sohn.

Besichtigung und Totenehrung. / Ein Appell zur Volksgemeinschaft.

Der badische Ministerpräsident hat in seiner Eigenschaft als Wirtschaftsminister sich die Aufgabe gestellt, die großen und kleinen Wirtschaftsunternehmen des Landes durch persönliche Inaugenscheinnahme kennen zu lernen und sich über ihre Lage und ihr Arbeiten zu unterrichten. Im Rahmen dieser Besuche weilte der Ministerpräsident gestern vormittag bei der Karlsruher

Parfümeriefirma Wolff & Sohn, die diesen Anlaß zugleich zu einer schlichten Gedenkstunde für die 36 im Weltkrieg gefallenen Werkangehörigen benutzte. In der neuen von Professor Alter entworfenen Eingangshalle begrüßte Herr Fritz Wolff Wolff den Ministerpräsidenten und die Führer der südwestdeutschen Arbeitsfront, den Vertreter der Stadt, Bürgermeister Dr. Fribolin und zahlreiche führende Persönlichkeiten der Wirtschaft. Er wies auf den stolzen Aufstieg des Werkes hin, das aus einem Handwerksbetrieb hervorgegangen sei und heute auf der ganzen Welt für Deutschland und seine Heimatstadt Karlsruhe werbe. In einem Rundgang wurden die modernen Fabrikationsanlagen der Firma besichtigt, die durch ihre Zweckmäßigkeit für den Betrieb wie für die Angestellten und durch ihre Größe imponieren. Danach fand, während das ganze Werk rührte und alle Angestellten sich im Vorhof versammelt hatten, die Enthüllung der Gedenktafel in der Eingangshalle statt, die der Leiter des Werkes mit tiefempfundenen Worten vornahm. Nach der von Liebowitz tragenden Urnahrunde feierte er

Ministerpräsident Köhler

vor der vor dem Hause versammelten Belegschaft das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:
Die Behauptungen unserer Gegner über den Nationalsozialismus sind nichts als Lügen gewesen. Wir können heute vor das Volk treten und sagen: Ihr könnt uns an unseren Früchten erkennen, an unserem Geiste und an unserer Arbeit. In den wenigen Monaten haben wir zwar das Elend nicht beseitigen können, denn 14 Jahre Verfall und Niedergang können nicht in sechs Monaten wieder gut gemacht werden. Eines aber können wir mit Stolz behaupten: Wir haben den niedergehenden Regierungswagen, den Niedergang aufgehalten und das erste Wiedererstarben des Volkes erleben dürfen. Dieses Wiedererstarben muß von unten nach oben gehen. Die Betriebe sind dazu berufen, die starke Burg des Wiederaufbaues zu sein. Deshalb muß in die Werke neuer Geist einziehen, muß der Unternehmer von höchster Verantwortung vor dem Volk und dem Schöpfer erfüllt sein, darf der Arbeitnehmer im Betriebe nicht etwas ihm Feindliches sehen, sondern etwas, mit dem er an Geduld und Verdrerb verbunden ist. Wir können unsere Aufgabe nur dann lösen, wenn die Einheit der Volksgenossen bis ins Letzte hergestellt ist. Der Betrieb, den wir lieben befreit haben und der unter Mühen und Sorgen aus kleinen Anfängen heraus empor gewachsen ist, kann uns eine Lehre geben. Wir in Deutschland sind wirklich klein, wir wollen aber wieder groß werden. Wir werden das nur tun können, wenn jeder an seinem Plage seine Pflicht tut. Es ist eine große Aufgabe, aus dem Nichts wieder ein Weltvolk in Europa zu schaffen. Der Kampf um die deutsche Freiheit ist darum ein heiliger persönlicher Kampf. Unser Führer Hitler hat aufgerufen zum Kampf um die Freiheit nicht mit den Waffen, sondern dazu, durch eine Willensänderung vor der Welt zu zeugen, daß noch

Furcht vor dem Standesamt.

Diese kleine Geschichte kann natürlich nur von einem Mann handeln, denken Sie, meine verehrten Leserinnen; denn in hundert Wigen hat man Ihnen von dem Mann erzählt, der nur schneeklappernd auf das Standesamt gedrückt werden konnte. Nein, diesmal handelt es sich um eine Frau. Frau Trude bannte vor dem Augenblick, wo der Standesbeamte sie nach ihrem Alter fragen würde; sie hatte ihrem Fritz fünf Jahre unterzogen. Fritz war nicht länger als sie, aber sie glaubte: Dreiunddreißig Jahre sind nicht achtundzwanzig Jahre, und wenn er es erfährt, ist seine Liebe aus.
Aber nun drängte Fritz. Er wollte durchaus heiraten. Sie sollte ihm ihre Papiere geben, damit das Aufgebot bestellt werden könnte. An einem schönen Abend sagte sie sich ein Herz und gestand ihm ihre Liebe ein. „Und nun“, sagte sie, „ist wohl alles aus, denn Du wirst keine Frau heiraten, wollen, die Dich beschwindelt hat.“ Aber Fritz lachte nur. „Soa einen Brief aus der Tasche und reichte ihn seiner Braut. Da stand es schwarz auf weiß: „Verehrter Herr! Ich meine es gut mit Ihnen. Ihre Braut hat Sie belogen. Sie ist nicht 33 sondern 38 Jahre alt. Die Trude benutzt zur Fälschung ihrer Schönheit Marplan-Creme. Deshalb steht sie so jung aus.“ Nun wissen Sie es genau. Eine unbekannte Freundin.“
Fritz nahm seine kleine Braut in die Arme, und sie versprach ihm, daß diese Liebe die letzte ihres Lebens sein sollte. Vier Wochen später bezogen sie für lunaes Deim und auf ihrer Friseurtoilette stand eine neue Dose Marplan-Creme.
Wirklich, meine Damen und Herren, diese Creme schenkt Jugend und Schönheit. Schon nach ganz kurzer Zeit glätten sich Falten und Runzeln, Mitleider und Pöbel verschwinden, die Haut wird glatt und frisch. Mehr als 27.000 Damen und Herren (die Zahl ist notariell bezeugt) haben vollkommen freiwillig der Marplan-Creme die ein rein deutsches Erzeugnis ist, diese Eigenschaften schriftlich bestätigt.
Der Marplan-Vertrieb sendet Ihnen, ohne jede Kosten für Sie, eine ausreichende Probe zusammen mit einem ausführlichen Büchlein über gute Schönheitspflege und einem reich illustrierten Sammelalbum berühmter Künstler und Künstlerinnen, die alle Marplan-Creme benutzen. Sie brauchen nur den anhängenden Abschnitt auszufüllen und ihn uns in offenem Briefumschlag als Drucksache (Porto 4 Pfa.) einzuliegen, um in den Besitz der Probedose zu gelangen.
Gratisbezugsschein: An den Marplan-Vertrieb, Berlin 113 Friedrichstraße 24. Senden Sie mir bitte völlig kostenlos und portofrei eine Probe Marplan-Creme und das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Abbildungen.

Furcht vor dem Standesamt.

Diese kleine Geschichte kann natürlich nur von einem Mann handeln, denken Sie, meine verehrten Leserinnen; denn in hundert Wigen hat man Ihnen von dem Mann erzählt, der nur schneeklappernd auf das Standesamt gedrückt werden konnte. Nein, diesmal handelt es sich um eine Frau. Frau Trude bannte vor dem Augenblick, wo der Standesbeamte sie nach ihrem Alter fragen würde; sie hatte ihrem Fritz fünf Jahre unterzogen. Fritz war nicht länger als sie, aber sie glaubte: Dreiunddreißig Jahre sind nicht achtundzwanzig Jahre, und wenn er es erfährt, ist seine Liebe aus.
Aber nun drängte Fritz. Er wollte durchaus heiraten. Sie sollte ihm ihre Papiere geben, damit das Aufgebot bestellt werden könnte. An einem schönen Abend sagte sie sich ein Herz und gestand ihm ihre Liebe ein. „Und nun“, sagte sie, „ist wohl alles aus, denn Du wirst keine Frau heiraten, wollen, die Dich beschwindelt hat.“ Aber Fritz lachte nur. „Soa einen Brief aus der Tasche und reichte ihn seiner Braut. Da stand es schwarz auf weiß: „Verehrter Herr! Ich meine es gut mit Ihnen. Ihre Braut hat Sie belogen. Sie ist nicht 33 sondern 38 Jahre alt. Die Trude benutzt zur Fälschung ihrer Schönheit Marplan-Creme. Deshalb steht sie so jung aus.“ Nun wissen Sie es genau. Eine unbekannte Freundin.“
Fritz nahm seine kleine Braut in die Arme, und sie versprach ihm, daß diese Liebe die letzte ihres Lebens sein sollte. Vier Wochen später bezogen sie für lunaes Deim und auf ihrer Friseurtoilette stand eine neue Dose Marplan-Creme.
Wirklich, meine Damen und Herren, diese Creme schenkt Jugend und Schönheit. Schon nach ganz kurzer Zeit glätten sich Falten und Runzeln, Mitleider und Pöbel verschwinden, die Haut wird glatt und frisch. Mehr als 27.000 Damen und Herren (die Zahl ist notariell bezeugt) haben vollkommen freiwillig der Marplan-Creme die ein rein deutsches Erzeugnis ist, diese Eigenschaften schriftlich bestätigt.
Der Marplan-Vertrieb sendet Ihnen, ohne jede Kosten für Sie, eine ausreichende Probe zusammen mit einem ausführlichen Büchlein über gute Schönheitspflege und einem reich illustrierten Sammelalbum berühmter Künstler und Künstlerinnen, die alle Marplan-Creme benutzen. Sie brauchen nur den anhängenden Abschnitt auszufüllen und ihn uns in offenem Briefumschlag als Drucksache (Porto 4 Pfa.) einzuliegen, um in den Besitz der Probedose zu gelangen.
Gratisbezugsschein: An den Marplan-Vertrieb, Berlin 113 Friedrichstraße 24. Senden Sie mir bitte völlig kostenlos und portofrei eine Probe Marplan-Creme und das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Abbildungen.

Kokosläufer
der warme, preiswerte Küchenbelag
in allen Breiten billigst.
Beachten Sie unser Spezial-Schau fenster
Teppich-Haus Kaufmann
Karlsruhe, Ritterstraße 5.

TANZSCHULE
GROSSKOPF
HERRENSTRASSE 33
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht

Warnung.
Bergabt nicht übermäßige Hunde und Katzen
an Unbekannte. Laßt sie schmerzlos töten
beim Balnemeister, Schlachthausstraße 17.
Telefon 6560. Tätigkeitszeit tägl. von 4-6 Uhr
nachm., ausgenommen Samstag, Sonntag u.
Feiertage, oder im Tierheim am Hauptplatz.
Man gebe Kindern Tiere nicht als Spielzeug.
Tierzuchtverein Karlsruhe e. V.

Neue Marinaden
frisch eingetroffen!

Bismarckheringe	Sorte I	
Rollmops	1 Liter-Dose	75 ⁷
Bratheringe	1/2 Ltr.-Dose	40 ⁷
Heringe in Gelee		
Kronsardinen		
Bismarckheringe	Konsumqualität	
Rollmops	1 Liter-Dose	70 ⁷
Bratheringe	1/2 Ltr.-Dose	35 ⁷
Heringe in Gelee		
Kronsardinen		

Badisches Staatstheater
Dienstags, den 24. Okt.
7. 4. Deutsche Bühne
Sonderling
(Th. Wem.) 1-100.
Zum erstmalig
wiederkholt:
Amphitruon.
Lustspiel
von Heinrich v. Kleist.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Bauer, Mademacher,
Ders., Bieri, Kloebe,
Wolff, Wehner,
Müller, Käfer,
Schönthaler, Ehret,
Danz.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22.15 Uhr.
Preise B (0.60-3.00).
Mt. 25. 10.: Fäune
nach Klopffischer Musik.
Do. 26. 10.: Arsen im
Frieden. Fr. 27. 10.:
Mioletto. Sa. 28. 10.:
Kraufführung: Abteilungs-
landtag die So. 29.
10.: Nachmitt.: Zum
erstemal: Deitere
Fäune. Abends: Ga-
sarone.

Spätjahrmesse
1933.
Die diesjährige Spät-
jahrmesse beginnt am
28. Oktober und endet
am 6. November 1933.
Während der Messe
bleibt der Meißelplatz
für den öffentlichen Ver-
kehr gesperrt. Auf der
Robert-Wagner-Allee,
beim Hauptplatz, wird
auf der Schallhausstraße in
das Parken einrichtungs-
mäßig geordnet, auf
dem Meißelplatz das
Parken und Laufen
von Kraftfahrzeugen
sowie das Lagern von
Brennstoffen gemäß
§ 206 Abs. 1 Nr. 10 St.-
O. B. und § 29 Pol-
O. B. verboten.
Drohten, Kraftfahr-
zeuge usw., ebenso ge-
ordnet u. A. B. an den
durch Zeichen bezeich-
neten Stellen des Meißel-
platzes des Fußballplatzes
Frontonia an den
durch Zeichen bezeich-
neten Stellen des Meißel-
platzes an aufstellen.
Karlsruhe, den
17. Oktober 1933.
Der Oberbürgermeister.

Für kühle Tage!

Kinder-Schlüpfer Baumwoll Decke, innen gerauht Gr. 32 38⁷	Damen-Prinzessrock Baumwoll Decke, innen ge- rauh Gr. 42 und 44 1.-	Kinder-Prinzessrock Kunstseidendecke, innen gerauh Gr. 45 50 Gr. 65 75 85 95
Kinder-Schlüpfer K'seiden Decke, innen gerauht Gr. 30 60⁷	Damen-Prinzessrock Kunstseidendecke, innen gerauh Gr. 42 und 44 1.95 2.10	Mief-Gesuche 1 groß u. 1 klein aus best. Stoff, an um- gebr. Gr. 40. part. Schön möbl. Innig. Doppelt. m. Volt. ev. m. Ventil, an um- gebr. Gr. 11-3 Uhr. Anhaltenstraße 98, III.

Das gut sortierte Spezialgeschäft **Burchard**

Deutsche Vollerhinge 10 St. **48⁷**
Deutsche Feitheringe 10 St. **38⁷**
Büchlinge Pfund **30⁷**

Sehr wichtig!
Sie erhalten bei uns ab 1. November 1933
Haushalt-Margarine 1/2 Pfd. **19⁷**
gegen **Bezugsscheine** lt. Gesetzbl. v. 25. 9. 33.
Bezugsscheinberechtigte
bitten wir, sich bei uns gegen Abgabe des
Bestellscheines einzzeichnen.
Lebensmittel-Abteilung IV. Stock

HERMANN WETZ & Co.

Colosseum
Tägl. 8 Sigs. auch 4 U.
2 Burlesken zum Tot-
lachen.
1. Die Perle der
Burschen-
herrlichkeit
2. Verhängnisvolle
Falschspiele.
u. Mitw. d. best. schwa-
b. Komik. E. Reimers, s. d.
Varietéprogramm

Paul Aneifels
»Kartintinkur«
dieses hat sich seit ab-
60 Jahren b. Kaltheit,
Gonorrhoe u. d. d. d.
viele Jahre, bewährt,
wo alle anderen Mittel
keine Wirkung erzielen
empfehl. - Zu haben
in 3 Größen bei
Karl Roth, Drogerie,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerungen
Zwangsversteigerung.
Mittwoch, d. 25. Okt.
1933, nachmitt. 2 Uhr,
werden wir in Karls-
ruhe, im Fandlokal,
Gerichtstraße 45a,
gegen bare Zahlung im
öffentl. Versteigerungs-
amt, öffentlich versteigern:
Berich. Wohn-, Schlaf-
zimmer- und Küchen-
möbel, 1 Radio, zwei
Bücherregale, 1 Kamin-
herd, 1 Kamin-
einführung, 1 Eise-
lampe, 1 Handtuch, 1
Nachtisch, 5 Klavere,
1 Schrank, 3 Bücher-
regale, 2 Federstuh-
le, 2 Schreibtische,
1 Deckenstuhl mit
2 Schenkel, zwei
Schreibtische, 1 Kaf-
ferentisch, 1 Verti-
calstuhl mit 36 Wol-
len und 17 Schen-
kel, 100 Dutzd.
Becken, 1 Kofferwagen
und and. mehr.
Karlsruhe, 23. 10. 33.
Karl Ober u. Mohr,
Gerichtsvollzieher.

Zimmer
Wohn- u. Schlafz.
gut möbliert, i. 5. St.
zu vermieten.
Friedenstr. 16, part.
Gut möbl. Balkonim-
mer, Zentralhe., f. elek.
Wasser, Bahnstation,
zu vermieten. Sauer,
Karl-Dörmannstr. 8.

Zimmer
Schönes, unmobiliertes
Zimmer
für berufstätige Dame, ebenda eine hübsche
Werkstatt zu vermieten. Gericht. 88, 3. St.
1 groß u. 1 klein
möbl. Zimmer
aus best. Stoff, an um-
gebr. Gr. 40. part.
Schön möbl. Innig.
Doppelt. m. Volt.
ev. m. Ventil, an um-
gebr. Gr. 11-3 Uhr.
Anhaltenstraße 98, III.

Mief-Gesuche
1 groß u. 1 klein
aus best. Stoff, an um-
gebr. Gr. 40. part.
Schön möbl. Innig.
Doppelt. m. Volt.
ev. m. Ventil, an um-
gebr. Gr. 11-3 Uhr.
Anhaltenstraße 98, III.

Ausverkauf
in Glas, Porzellan u. Nickelwaren
wegen Aufgabe dieser Warengattungen zu ganz rücksichtslos herabges. Preisen

Kaffeervice 3 ³⁵ 2 ⁵⁰ für 6 Personen	Nickelervice 5 ²⁵ 4 ⁸⁵ 4teilig
Kaffeervice 9 ⁷⁵ 8 ⁹⁵ f. 12 Pers. m. Delfertellern	Kristallrömer 1 ²⁰ 90 ⁷ in verschiedenen Farben
Speiservice 14 ⁰⁰ 10 ⁷⁵ f. 6 Pers. Markenporzellan	Kaffeekannen 2 ¹⁰ Messing vernickelt von
Speiservice 28 ⁰⁰ 19 ²⁵ für 12 Personen	Waschtischgarnit. 4 ⁹⁵ 4 ²⁵ Goldrand, 5teilig

Auf sämtliche nicht besonders zurückgesetzten Ausverkaufswaren
15-50% Rabatt
Auch Sie sollten sich die Ihnen gebotenen Vorteile nicht entgehen lassen!

Ph. Nagel
Kaiserstraße 55

Slavertimmen
u. Reparaturen übernimmt
Ludwig Schweisgut
Erbsprinzenstr. 4 - Telef. 1711

Zu vermieten
Rieftahlstraße 8
schöne freie Lage, ist
eine schöne, herrschaftl.
8 Zim.-Wohn.
1. Etage, mit allem
Angebot, Warmwass.,
Beis., d. d. Bad u.
Gartenbenutzung, auf
1. April 1934, eventl.
auch früher zu verm.
Näch. d. d. d. d. d. d.
oder Telefon 808.
Gartenstraße 50,
Wohnung von 4 Zim.,
für 11. Bonität, voll-
st. auf Anfang Novem-
ber oder auch etwas
später zu vermieten.
Anfr. 8. St. v. 9-10.

Zu verkaufen
Zunker & Ruh
Zylinder
für groß. Raum zu
verkaufen.
Friedenstr. 143, II.

Zu verkaufen:
Getriebefahrer
wie neu, kaum gebr.
Hob. Wagner-Allee 42,
3. Stod.

Füllöfen neu und
gebraucht,
sowie 1 Federwagen,
25 Str. Ertrag, an
verf. Karlsruh. 21, pt.
Zu erf. i. d. d. d. d.

Suchen Sie
etwas zu verkaufen
zu kaufen
zu vermieten
zu mieten
zu tauschen
oder Angestellte
Arbeiter
Hauspersonal
oder eine Stelle in
einem Büro
einem Haushalt
oder Kapitalisten
so inserieren Sie im
»Karlsruher Tagblatt«

Zu verkaufen
Al. Ausziehtisch,
Stehpult, **Sofa**,
für preiswert zu ver-
kaufen.
Seminarkstr. 9, II.

Zu verkaufen:
Al. Ausziehtisch
Sofa, Stehpult, kleine
Einbaut, Bücherstall
f. dreierm. elektrische
Lampe, Kleintische,
zu verkaufen
Seminarkstr. 9, II.

Zu verkaufen:
Al. Ausziehtisch
Sofa, Stehpult, kleine
Einbaut, Bücherstall
f. dreierm. elektrische
Lampe, Kleintische,
zu verkaufen
Seminarkstr. 9, II.

Nautgesuche
Dipl.-Schreibtisch
Schrank u. Wajstom.
zu kauf. gef. Ang. u.
Str. 8175 i. Tagblatt.

Erstaufführung:



**Ist mein Mann
nicht fabelhaft?**

Marcel Wittrich singt!
**Georg Alexander und
Lien Deyers,
Paul Heidemann, Trude
Hesterberg u. a. m.**
spielen ein reizendes Lustspiel!
Ab heute tägl. 5 u. 8.30 Uhr:
Bad. Lichtspiele

Sonnig
3 Zim.-Wohnung
mit Garten auf 1. 11.
1933 zu vermieten. Ab-
siedlung, Kornweg 9.
Anseh. v. 9-6 Uhr.

Zu verkaufen:
Handmap
2/10 B.S. gut erb. zu
verkauft. Kappur,
Mittweg 16.

Zu verkaufen:
Al. Ausziehtisch
Sofa, Stehpult, kleine
Einbaut, Bücherstall
f. dreierm. elektrische
Lampe, Kleintische,
zu verkaufen
Seminarkstr. 9, II.

Nautgesuche
Dipl.-Schreibtisch
Schrank u. Wajstom.
zu kauf. gef. Ang. u.
Str. 8175 i. Tagblatt.

Wichtig
für Wohnungsinstanzungsarbeiten
und Bau von Eigenheimen!
Neue Bestimmungen

SONDERDRUCKE DER NEUEN BESTIMMUNGEN:

- für Reichszuschüsse für Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umarbeiten an Gebäuden, einschließlich der badischen Durchführungsvorschriften 15 Rpf. pro Ex.
- Bestimmungen über Reichszuschüsse für Eigenheime 10 Rpf. pro Ex.

können sofort bezogen werden durch

G. BRAUN G. M. B. H., KARLSRUHE
Karl-Friedrich-Straße 14

Todes-Anzeige.
Unsere liebe Schwester und Tante
Frau Margaretha Diehl
geb. Fuchs,
Oberrechnungsrats-Witwe,
ist heute, früh 1/10 Uhr, nach schwerem Leiden
sanft verschieden.
Karlsruhe, den 23. Okt. 1933.
Hirschstr. 68.
Die Hinterbliebenen:
Oskar Schifferdecker und Frau
Susanna Schifferdecker, geb. Fuchs,
Barbara Sauer, geb. Fuchs.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. Okt.,
nachmittags 3 Uhr, statt.

In Württemberg
ist das von
den führenden
Kreisen in Wirtschaft
und Industrie, sowie von
den Verbraucherguppen be-
vorzugte Blatt der Stuttgar-
scheimende, im Jahr 1785 gegründete
Schwäbische Merkur
mit seiner anerkannt maß-
gebenden Handelszeitung
und wertvollen Beilagen,
darunter »Schwäbische In-
dustrie«, »Haus u. Heim«,
»Reise u. Rast«, »Frauen-
zeitung« usw.
Anerkannt erfolgreiches
Insertionsorgan
Für den Export:
Auslands-Wochenausgabe

Obst u. Gemüse
besonders preiswert:
Deutscher schöne weiße
große Kopfe von **25-40⁷**
Rotkraut feste Köpfe Pfund **8⁷**
Weißkraut feste Köpfe Pfund **7⁷**
Zwiebeln Pfund **8⁷**
Tafeläpfel Pfund **20⁷**

PFANNKUCH
5. Rabatt